DIE FROHE BOTSCHAFT

NACH MARKUS · NACH MATTHÄUS
NACH LUKAS · NACH JOHANNES

AUS DER GRIECHISCHEN URSCHRIFT
ÜBERTRAGEN VON
ROMAN WOERNER

C. H. BECK'SCHE VERLAGSBUCHHANDLUNG
OSKAR BECK · MÜNCHEN

DIE FROHE BOTSCHAFT

NACH MARKUS

C. H. BECK'SCHE VERLAGSBUCHHANDLUNG
OSKAR BECK · MÜNCHEN 1922

ANFANG DER FROHEN BOTSCHAFT VON JESUS DEM GESALBTEN

Wie ſchon geſchrieben ſteht bei Jeſaias dem Propheten:

‚Siehe meinen Boten ſend ich vor deinem Antlitz her
Der da bereiten ſoll den Weg dir.
Eines Rufenden Stimme ertönt in der Wüſte:
Bahnet den Weg des Herrn
Ebnet ihm ſeine Pfade‘ –

So trat Johannes der Täufer hervor in der Wüſte
Und verkündigte eine Taufe zum Zeichen der Umkehr
  und zur Tilgung der Sünden.
Und es zog zu ihm hinaus das ganze judäiſche Land
  und die von Jeruſalem alle
Und ließen im Jordanfluß ſich taufen von ihm
Laut ihre Sünden bekennend.

Johannes, der war in Kamelshaar gekleidet
Mit einem ledernen Gurt um die Lende
Und aß Heuſchrecken und wilden Honig.
Und er verkündete und ſprach:
»Nach mir kommt, der gewaltiger iſt denn ich
Dem ich nicht wert bin, niedergebückt
  den Riemen ſeiner Sandalen zu löſen.
Ich taufe euch nun mit Waſſer
Er aber wird euch taufen mit heiligem Geiſte.«

Und es begab ſich in jenen Tagen:
Jeſus kam von Nazaret in Galiläa
Und ließ ſich taufen im Jordan von Johannes.
Und alsbald wie er aus dem Waſſer heraufſtieg
Sah er die Himmel ſich ſpalten
Und den Geiſt einer Taube gleich ſich herniederſenken auf ihn
Und eine Stimme drang aus den Himmeln:
»Du biſt mein Sohn, mein einzig geliebter
Dich hab ich erkoren.«

Und alsbald treibt ihn der Geiſt hinaus in die Wüſte.
Und war in der Wüſte dann vierzig Tage,
angefochten vom Satan
Und war bei den wilden Tieren
Und die Engel brachten ihm Speiſe.

Nachdem aber nun Johannes überantwortet war
Kam Jeſus nach Galiläa
Und verkündete da die Frohe Botſchaft Gottes:
»Erfüllt iſt die Zeit
Und nah gekommen das Gottesreich!
Geht in euch und glaubt an die Frohe Botſchaft.«

Und wie er des Weges zog am galiläiſchen Meer
Sah er Simon und Simons Bruder Andreas
ihr Netz auswerfen im Meer
Denn ſie waren Fiſcher.
Und Jeſus ſprach zu ihnen:
»Auf, mir nach!
So will ich zu Menſchenfiſchern euch machen.«

Und ſie ließen alsbald die Netze im Stich und folgten ihm nach.
Und da er ein wenig fürder ging
Sah er Jakobus den Sohn des Zebedäus
  und ſeinen Bruder Johannes
Wie auch ſie in ihrem Boot klar machten die Netze.
Und alsbald rief er ſie auch.
Und ſie ließen ihren Vater Zebedäus im Boot
  bei den Tagelöhnern
Und zogen von dannen, ihm nach.

Und ſie wandern hinein nach Kapernaum
Und alsbald am Sabbat ging er in die Synagoge und lehrte
Und ſie horchten verwundert auf bei ſeiner Lehre.
Lehrte er ſie doch
Wie einer der Vollmacht hat
Und nicht wie die Schriftgelehrten.

Da war auch in ihrer Synagoge ein Menſch,
  in der Macht eines unreinen Geiſtes
Der ſchrie laut auf und ſagte:
»Was haben wir mit dir zu ſchaffen, Jeſus von Nazaret?
Gekommen biſt du, uns zu verderben.
Wir wiſſen von dir, wer du biſt – der Heilige Gottes!«
Und Jeſus herrſchte ihn an:
»Schweig ſag ich dir und fahr aus von ihm!«
Da riß ihn noch einmal der unreine Geiſt
Und mit gellendem Schrei fuhr er aus von ihm.
Darob erſtaunten ſie alle
So daß ſie untereinander ſtritten und ſagten:

»Was ist das?
Eine neue Lehre aus göttlicher Vollmacht!
Auch den unreinen Geistern gebietet er
Und sie gehorchen ihm.«
Nun aber drang sein Ruf bald überallhin
im ganzen Umkreis von Galiläa.

Und sobald sie aus der Synagoge heraus kamen
Begab er sich in das Haus des Simon und Andreas,
mit Jakobus und Johannes.
Dort lag die Schwiegermutter des Simon fieberkrank
Und alsbald sagen sie ihm von ihr.
Und er trat hinzu, faßte sie bei der Hand und richtete sie empor.
Da verließ sie das Fieber sogleich und sie wartete ihnen auf.
Wie es nun Abend war und die Sonne untergegangen
Brachten sie zu ihm die Leidenden alle
Und die von einem Dämon Gequälten
Und die ganze Stadt war zusammengeströmt vor der Türe.
Und er heilte viele Kranke von mancherlei Siechtum
Und viele Dämonen trieb er aus
Und er ließ die Dämonen nicht reden
Weil sie ihn kannten.

Und früh morgens im Dunkel noch stand er auf
Und ging hinaus und hinweg zu einer einsamen Stätte
Dort betete er.
Simon mit den Seinen, die spürten ihm nach
Und finden ihn und sagen zu ihm:
»Alle suchen sie dich.«

Und er ſagt zu ihnen:
»Gehn wir doch anderwärts in die Flecken ringsum
Damit ich auch dort verkündige.
Dazu bin ich ja ausgegangen.«
Und ſo ging er dann
Zu verkünden in ihren Synagogen durch ganz Galiläa hin
Und die Dämonen auszutreiben.

Und es kommt zu ihm ein Ausſätziger
Der beugt die Kniee vor ihm und fleht ihn an:
»Wenn du nur willſt, kannſt du mich reinigen.«
Jeſus aber, im Innerſten von Erbarmen bewegt
Streckte ſeine Hand aus und rührte ihn an
Und ſprach zu ihm: »Ich will. Werde rein.«
Und allſogleich wich der Ausſatz von ihm
Und er ward rein.
Und er ließ ihn hart an
Trieb ihn alsbald hinaus
Und ſagte zu ihm:
»Sieh zu daß du nicht davon ſprichſt, zu niemand!
Vielmehr geh hin dich dem Prieſter zu zeigen
Und bringe für deine Reinigung dar
Was Moſes verordnet hat zum Zeugnis vor der Gemeine.«
Er aber, da er hinauskam
Hob er ein groß Verkündigen an
Und trug die Geſchichte unter das Volk
So daß Jeſus ſchon nicht mehr offen in eine Stadt gehen konnte.
Draußen an einſamen Orten hielt er ſich auf
Und ſie kamen zu ihm von überall her.

II

Und als er nach Tagen einmal
  wieder einkehrte in Kapernaum
Ward es ruchbar daß er im Hause sei.
Und alsbald strömten so viele zusammen
Daß nicht Raum war, auch vor der Türe nicht mehr
Und er redete zu ihnen das Wort.
Und sie bringen ihm einen Gelähmten hergetragen
  zu viert auf den Schultern.
Und weil sie nicht hin zu ihm konnten vor Gedränge
Deckten sie ihm zu Häupten das Dach ab
Hoben eine Öffnung aus
Und ließen das Tragbett hinunter, worauf der Gelähmte lag.
Wie Jesus nun ihr Vertrauen gewahrt
Sagt er zu dem Gelähmten:
»Kind, deine Sünden sind dir vergeben.«

Es saßen aber von den Schriftgelehrten einige dort
  und dachten in ihren Herzen:
Wie darf solch ein Mensch so reden? Er lästert.
Wer kann Sünden vergeben
Als nur der Eine – Gott?
Und alsbald erkannte Jesus in seinem Geist
  daß sie so bei sich dachten
Und sagt zu ihnen:
»Was denkt ihr da in euren Herzen?
Was ist leichter wohl

Zu dem Gelähmten ſagen: Deine Sünden ſind dir vergeben
Oder ſagen: Steh auf, nimm dein Bett auf die Schulter und geh?
Damit ihr aber ſeht, daß der Menſchenſohn auf Erden
die Vollmacht hat, Sünden zu vergeben –«
Sagt er zu dem Gelähmten:
»Dir ſag ich: Steh auf, nimm dein Bett
und geh heim in dein Haus.«
Und er ſtand auf
Nahm hurtig ſein Bett auf die Schulter
Und ging vor aller Augen hinweg
So daß alle außer ſich waren
Und rühmten Gott und ſagten:
»Noch niemals haben wir ſolches geſehen.«

Und wieder ging er hinaus an das Meer
Und die ganze Volksmenge ſtrömte ihm zu
Und er lehrte ſie.
Und im Vorübergehen ſah er Levi den Sohn
des Alphäus an seiner Zollſtätte ſitzen
Und ſagt zu ihm: »Folge mir.«
Und er ſtand auf und folgte ihm.
Und es begab ſich daß Jeſus zu Tiſche lag in Levis Haus
Und viele Zöllner und Sünder lagen beim Mahl
mit Jeſus und ſeinen Schülern
Denn ihrer waren ſchon viel die ihm folgten.
Wie nun Schriftgelehrte der Phariſäer ihn eſſen ſahen
mit Sündern und Zöllnern
Sprachen ſie zu ſeinen Schülern:
»Mit den Zöllnern und Sündern ißt er?«

Das hörte Jesus und sagte zu ihnen:

»Nicht die Kräftigen bedürfen des Arztes
Sondern die Kranken,
Nicht Gerechte zu rufen bin ich gekommen
Sondern Sünder.«

Und die Schüler des Johannes
und die der Pharisäer hielten einmal ihre Fasten.
Und es kommen Leute und sagen zu ihm:
»Warum fasten die Schüler des Johannes
und die Schüler der Pharisäer
Aber deine Schüler, die fasten nicht?«
Und Jesus sprach zu ihnen:
»Können wohl die Begleiter des Bräutigams fasten
Zur Zeit wo der Bräutigam bei ihnen ist?
So lange sie den Bräutigam bei sich haben
Können sie doch nicht fasten.
Es kommen aber Tage, wo der Bräutigam ihnen entrissen ist –
Dann werden sie fasten, an jenem Tage.

Niemand näht einen Fleck von ungewalktem Zeug
Tut er's doch (auf ein altes Gewand.
Reißt das eingesetzte Stück davon ab
Und der Schaden wird desto schlimmer.

Und keiner füllt jungen Wein in alte Schläuche.
Tut er's doch
Sprengt ihm der Wein die Schläuche
Und der Wein geht verloren zusamt den Schläuchen.«

Und es begab ſich daß er am Sabbat
durch die Kornfelder zog
Und ſeine Schüler fingen an im Dahinwandern
abzuſtreifen die Ähren.
Und die Phariſäer ſagten zu ihm:
»Sieh doch, wie ſie am Sabbat tuen was nicht erlaubt iſt!«
Und er ſagt zu ihnen:
»Habt ihr noch niemals geleſen was David getan
Als er in Not war und Hunger litt, er und ſeine Gefährten
Wie er da eintrat in das Haus Gottes
zur Zeit Abiathars des Hohenprieſters
Und aß die Schaubrote
Die doch niemand eſſen darf außer den Prieſtern
Und gab auch ſeinen Gefährten davon?«
Und er ſagte zu ihnen:

»Der Sabbat iſt da um des Menſchen willen
Und nicht der Menſch um des Sabbats willen.
So iſt denn der Menſchenſohn Herr auch über den Sabbat.«

III

Und wieder kam er einmal in die Synagoge
Und war da ein Menſch zugegen, der hatte eine
vertrocknete Hand.
Und ſie lauerten nur
Ob er am Sabbat ihn heilen werde
Daß ſie Urſache hätten ihn zu verklagen.
Und er ſagt zu dem Menſchen mit der vertrockneten Hand:
»Tritt vor in die Mitte!«
Und er ſagt zu ihnen:

»Was ist eher erlaubt am Sabbat
Gutes tun oder Böses tun
Ein Leben erhalten oder zugrund gehn lassen?«

Sie aber schwiegen.
Zornig sah er sie an ringsum
Und traurig zugleich über ihres Herzens Erstorbenheit
Und sprach zu dem Menschen:
»Strecke die Hand aus!«
Er streckte sie aus
Und wiederhergestellt ward seine Hand.
Und die Pharisäer gingen hinweg
Und saßen alsbald mit den Herodianern zu Rat über ihn
Wie sie ans Leben ihm könnten.

Und Jesus mit seinen Schülern entwich an das Meer.
Und Volk in Scharen zog ihm aus Galiläa nach
Und aus Judäa und von Jerusalem
Und aus Idumäa und von jenseits des Jordans
Und aus dem Gelände um Tyrus und Sidon –
Scharen Volkes, die hörten was er Großes vollbrachte,
kamen zu ihm.
Und er sagte seinen Schülern
Es solle ein Nachen bereitstehn für ihn der Menge wegen
Wenn sie zu arg ihn umdränge.
Denn viele heilte er da
So daß sich auf ihn stürzten, um ihn nur anzurühren,
alle mit Krankheit Geschlagenen.
Und die unreinen Geister, wo sie sein ansichtig wurden,
warfen sich nieder vor ihm

Und schrieen und sprachen:
»Du bist der Sohn Gottes!«
Und er herrschte sie heftig an
Daß sie ihn nicht sollten offenbar machen.

Und er geht auf den Berg
Und ruft nur die zu sich her die er wollte
Und sie treten zu ihm heran.
Und er setzte ein ihrer zwölf:
Daß sie stets um ihn seien
Und daß er sie auslenden könne das Wort zu verkünden
Und daß sie Vollmacht hätten, auszutreiben die Dämonen.
Und er setzte ein diese Zwölf:
Simon, und legte ihm den Namen Petrus bei
Und Jakobus den Sohn des Zebedäus und
Johannes den Bruder des Jakobus
Und legte ihnen den Namen Boanerges bei,
das ist Donnersöhne
Und Andreas und Philippus und Bartholomäus
Und Matthäus und Thomas und Jakobus
den Sohn des Alphäus
Und Thaddäus und Simon den Kanaanäer und
Judas Iskarioth –
Denselben der ihn verriet.

Und sie kommen zurück in das Haus
Und wieder läuft die Menge zusammen
So daß sie nicht einmal essen konnten.
Und als die Kunde von ihm zu den Seinigen drang

Machten ſie ſich auf, ihn mit Gewalt heimzuholen
Denn ſie ſagten: Er iſt von Sinnen.

Und die Schriftgelehrten, die herabkamen
von Jeruſalem, ſagten:
»Den Beelzebul hat er!«
Und wiederum:
»Er treibt die Dämonen aus mit dem Oberſten der Dämonen.«
Da rief er ſie zuſammen und ſprach zu ihnen
in Gleichniſſen:

»Wie kann Satan den Satan austreiben?
Und wenn ein Reich zerworfen iſt mit ſich ſelbſt
Nicht von Beſtand ſein kann dies Reich.
Und wenn ein Haus zerworfen iſt mit ſich ſelbſt
Nicht länger wohl kann dies Haus beſtehen.
Und wenn der Satan aufſteht wider ſich ſelbſt und
iſt mit ſich ſelbſt zerworfen
Nicht länger kann er beſtehn, es iſt aus mit ihm.

Ja nimmermehr kann eines Starken Rüſtzeug, wer ihm
ins Haus dringt, rauben
Es ſei denn daß er zuvor den Starken bände –
Dann erſt vermag er das Haus ihm auszurauben.

Amen ich ſage euch:

Alles wird den Menſchenſöhnen vergeben
Sünden und Läſterungen ſo viel ſie auch läſtern mögen.
Wer aber läſtert wider den heiligen Geiſt

Keine Vergebung hat er in Ewigkeit
Sondern iſt ſchuldig ewiger Sünde« –

Weil ſie ſagten Er habe einen unreinen Geiſt.

Und es kamen ſeine Brüder und ſeine Mutter
Und ſtanden draußen, ſchickten zu ihm und ließen ihn rufen.
Und es ſaß um ihn her eine Menge Volkes
Und ſie ſagen zu ihm:
»Sieh, deine Mutter und deine Brüder draußen
verlangen nach dir.«
Und er antwortete ihnen und ſprach:
»Wer iſt meine Mutter oder meine Brüder?«
Und er blickte ringsum auf jene, die da im Kreis
um ihn ſaßen, und ſagte:
»Da ſeht meine Mutter und meine Brüder!
Ein jeder der Gottes Willen tut
Der iſt mir Bruder und Schweſter und Mutter.«

IV

Und er fing abermals an zu lehren am Geſtade.
Da ſtrömte zu ihm ſo gewaltig die Menge
Daß er den Nachen beſtieg und ſaß darin auf dem Waſſer
Und alles Volk ſtand dicht am Meer auf dem Ufer.
Und er lehrte ſie viel in Gleichniſſen
Und er ſagte zu ihnen in ſeiner Lehre:

»Höret zu!
Der Sämann ging aus zu ſäen.
Und es geſchah beim Säen: einiges fiel an den Weg

Und die Vögel kamen und pickten es auf
Und andres fiel *auf steinigen Grund,*
wo es nicht viel Erde hatte
Und schoß jäh in den Halm,
weil da nicht tief genug Erde war.
Und wie dann die Sonne aufging erlag es der Glut
Und mußte, weil es nicht Wurzel geschlagen hatte, verdorren.
Und andres fiel in die Dornen.
Und die Dornen wucherten bald und erstickten es
Und Frucht gab es keine
Und andres fiel auf die gute, die Ackererde.
Und es keimte und wuchs und brachte Frucht
Und dreißigfach trug es, sechzigfach, hundertfach.«
Und er sagte:
»Wer Ohren hat zu hören, der höre.«

Und als er wieder allein war
Fragten ihn, die mit den Zwölfen um ihn waren,
nach diesem Gleichnis.
Und er sprach zu ihnen:
»Euch ist das Geheimnis gegeben des Gottesreichs
Denen aber die draußen stehen
Wird all dies in Gleichnissen nur – damit sie

‚Sehend sehen und doch nicht schauen
Hörend hören und doch nicht verstehen
Auf daß sie nicht umkehren und ihnen vergeben werde‘.

Und er sagt zu ihnen:
»Dies Gleichnis erfaßt ihr nicht

Wie wollt ihr da die andern alle verstehen?
Der Sämann sät aus das Wort.
,An den Weg' – das sind die
Wo das Wort zwar gesät wird
Doch kaum daß sie es gehört haben kommt der Satan
Und nimmt das Wort, das in die Herzen gesäte, weg.
Und ebenso:
Wenn ,auf das Steinige' gesät wird – das sind die
Die das Wort, sobald sie es hören, aufnehmen mit Freuden
Doch wurzellos sind sie, Kinder des Augenblicks:
Kommt Drangsal oder Verfolgung danach
um des Wortes willen
Allsogleich werden sie irre.
Und andre wieder sind die, wo ,unter die Dornen'
gesät wird.
Das sind wohl Hörer des Wortes
Aber die Sorgen der Welt
Und Betörung des Reichtums
Und tausend andre Gelüste
Schleichen sich ein und ersticken das Wort
Und unfruchtbar bleibt es.
Und wo ,auf die gute, die Ackererde' gesät worden –
jene dann sind es
Die da hören das Wort und es aufnehmen
Und Frucht tragen dreißigfältig und sechzigfältig
und hundertfältig.«

Und er sagte zu ihnen:

»Wer läßt denn das Licht bringen

Um es unter den Schäffel zu ſtellen oder unter das Bett
Anſtatt auf den Leuchter?
Es iſt ja nichts verborgen
Außer, damit es geoffenbart werde
Auch nichts in Geheimnis verhüllt
Als nur, damit es käm' an den Tag.
So jemand Ohren hat zu hören, der höre.«

Und er ſagte zu ihnen:
»Achtet auf was ihr hört!

Mit dem Maße womit ihr meßt
Wird euch wieder gemeſſen –
Und noch dreingegeben wird euch.
Denn wer da hat
Dem wird gegeben
Und wer nicht hat –
Weggenommen wird dem.«

Und er ſagte:

»So iſt es mit dem Reich Gottes
Wie wenn einer den Samen auswirft über das Land
Und ſchlafen geht und wieder aufſteht, Nacht und Tag
Und der Same ſproßt und ſtreckt ſich
Er weiß gar nicht wie.
Von ſelbſt bringt die Erde Frucht
Erſt Saatgrün
Dann Ähre
Dann volles Korn in der Ähre.
Wenn aber die Frucht es zuläßt

Schickt er alsbald die Sichel hin
Denn die Erntezeit iſt da.«

Und er ſagte:

»Wie ſollen wir das Reich Gottes verſinnbilden
Oder wie es uns vorſtellen in einem Gleichnis?
Alswie ein Senfkorn
Das, wenn es auf die Erde geſät wird
Der kleinſte iſt unter allen Samen auf Erden.
Aber iſt es einmal geſät
Sprießt es auf und wird größer denn alles Gartengewächs
Und treibt große Zweige
So daß unter ſeinem Schatten niſten können
die Vögel des Himmels.«

Und in vielen ſolchen Gleichniſſen
redete er zu ihnen das Wort
So wie ſie es zu faſſen vermochten.
Ohne Gleichnis aber redete er nicht zu ihnen.
Nur im eignen Kreiſe gab er den eignen Schülern
die Löſung von allem.

Und er ſagt zu ihnen ſelbigen Tags, wie es Abend geworden:
»Nun laßt uns hinüber fahren.«
Und ſie führten ihn weg von der Menge,
wie er da war, in ihrem Schiff
Und andere Schiffe geleiteten ihn.
Und es kommt ein gewaltiger Wirbelſturm
Und die Wellen ſchlugen ins Schiff

So daß sich das Schiff schon zu füllen begann.
Und er war hinten im Heck, auf dem Ruderkissen
entschlummert.
Und sie wecken ihn auf
Und sagen zu ihm:
»Lehrer, kümmert's dich nicht
Wenn wir zugrunde gehen?«
Und er stand auf und herrschte den Wind an »Schweig!«
Und sprach zum Meere »Sei still!«
Und es legte sich der Wind
Und es ward eine lautlose Stille.
Und er sprach zu ihnen:
»Was seid ihr so furchtsam?
Habt ihr noch immer kein Gottvertrauen?«
Und es befiel sie Furcht und Schrecken
Und sagten einer zum andern:
»Wer mag dieser sein
Daß auch Wind und Meer ihm gehorchen?«

V

Und sie kamen an das andere Ufer des Meeres
ins Land der Gerasener.
Und wie er dort aus dem Schiffe trat
Lief alsbald ihm entgegen ein Mensch, in der Macht
eines unreinen Geistes.
Der hauste da in den Grabstätten
Und es hatte noch keiner, mit keiner Kette, ihn fesseln können.
Denn wie oft er gebunden worden an Fuß und Hand

Immer gelangs ihm
Handfesseln zu zersprengen
Fußketten zu zerreiben
Und keiner vermocht ihn jemals zu bändigen.
Und so war er beständig bei Tag und bei Nacht
  in den Grabstätten und in den Bergen
Schrie und schlug sich mit Steinen.
Da er nun Jesus von weitem sah
Rannte er hin und warf sich vor ihm zu Boden
Und schrie mit lauter Stimme:
»Was hab ich mit dir zu schaffen
Jesus, Sohn Gottes des Allerhöchsten?
Ich beschwöre dich bei Gott
Daß du mich nicht peinigest!«
(Denn er hatte zu ihm gesagt:
Fahr aus, unreiner Geist, von dem Menschen.)
Und er fragte ihn: »Was ist dein Name?«
Antwortete der und sprach: »Legion ist mein Name
Denn unser' sind viele.«
Und er flehte ihn angstvoll an
Sie doch nicht aus dem Lande zu treiben.
Es war aber dort auf der Weide am Berg
  eine große Schweineherde.
Und sie erbaten von ihm:
»Schicke uns doch in die Schweine
Laß uns in sie hineinfahren!«
Und er gewährte es.
Da fuhren die unreinen Geister aus
Und fuhren hinein in die Schweine

Und es ſtürmte die Herde den Abhang hinab in das Meer
Wohl zweitauſend Stück
Und ſie ertranken im Meere.
Und ihre Hirten flohen und brachten die Kunde
zur Stadt und auf die Gehöfte.
Und die Leute liefen zu ſehen was denn da geſchehn war.
Und ſie kommen zu Jeſus hin
Und ſehn den Beſeſſnen in Kleidern vernünftig daſitzen
Ihn der noch erſt die Legion hatte
Und ſie fürchteten ſich.
Und die zugeſehn hatten erzählten ihnen
Was mit dem Beſeſſnen vor ſich gegangen
Und das von den Schweinen.
Da fingen ſie an zu bitten
Er möchte doch fortgehn aus ihrem Gebiet.
Und als er ins Boot ſteigen wollte
Erbat ſich der Geheilte von ihm daß er um ihn ſein dürfe.
Und er gab es nicht zu
Sondern ſagte zu ihm:
»Geh zurück in dein Haus zu den Deinen
Und mach ihnen kund
Wie Großes der Herr an dir getan und dein ſich erbarmt hat.«
Und er ging hin
Und hob an zu verkündigen im Gebiet der Zehn Städte
Was Jeſus Großes an ihm getan
Und alle verwunderten ſich.

Und da Jeſus wieder herübergefahren kam im Schiff
Wartete Volk in Scharen auf ihn

Und ſtand auf dem Ufer.
Und es kommt einer von den Vorſtehern der Synagoge
Jairus mit Namen
Und kaum daß er ihn erblickt, fällt er zu Füßen ihm
Und fleht ihn aufs innigſte an und ſagt:
»Mein Töchterchen liegt in den letzten Zügen
O daß du doch kämſt und legteſt die Hände ihr auf
Daß ſie gerettet würde und lebte.«
Da ging Jeſus mit ihm.
Und die ganze Volksmenge zog ihm nach
Und ſie drängten ihn.

Und eine Frau die am Blutfluß gelitten ſeit zwölf Jahren
Und viel erduldet hatte von vielen Ärzten
Und aufgewendet hatte all ihr Beſitztum
Und ganz ohne Nutzen
Nur immer ſchlimmer wars ihr ergangen —
Da ſie von Jeſus und ſeinen Werken hörte
Kam ſie nun in der Menge
Und rührte von hinten ſein Kleid an.
Denn ſie dachte
Wenn ich auch nur ſein Kleid anrühre, iſt mir geholfen.
Und ſogleich verſiegte der Quell ihres Blutes
Und ſie ſpürte am Leibe daß ſie geheilt war von ihrer Plage.
Und Jeſus der alsbald die innere Kraft
  von ſich ausſtrömen fühlte
Wandte ſich um in der Menge und ſagte:
»Wer hat mich am Kleide berührt?«
Und ſeine Schüler ſagten zu ihm:

»Du siehst wie das Volk dich drängt
Und du sagst, wer hat mich am Kleide berührt?«
Und er schaute sich um nach ihr die das getan hatte.
Aber die Frau, mit Zittern und Zagen
Weil sie ja wußte was ihr geschehn war
Kam und fiel vor ihm nieder
Und sagte die volle Wahrheit.
Er aber sprach zu ihr:
»Tochter, dein Glaube hat dir geholfen!
Geh hin im Frieden
Und sei genesen von deiner Plage.«

Wie er noch redete kamen vom Haus des Vorstehers Boten
Die sagten: »Deine Tochter ist schon gestorben
Was bemühst du den Lehrer noch?«
Jesus aber, ohne zu achten auf was da geredet wurde
Sagt zu dem Vorsteher:
»Fürchte nicht, glaube nur.«
Und niemand durft ihn begleiten als Petrus und
Jakobus und Johannes der Bruder des Jakobus.
Und sie kommen in das Haus des Vorstehers
Und er gewahrt das Getümmel
Ihr lautes Weinen und Wehklagen
Und schreitet hinein und sagt zu ihnen:
»Was lärmt ihr und weint ihr?
Das Mädchen ist nicht gestorben
Es schläft nur.«
Und sie verlachten ihn.
Er aber treibt sie alle hinaus

Und nimmt nur den Vater des Kindes mit und
die Mutter und seine Gefährten
Und tritt hinein wo das Mädchen lag.
Und das Kind bei der Hand ergreifend, sagt er zu ihr:
»Talitha kumi« – das heißt übertragen:
»Mägdlein, ich sage dir, steh auf!«
Und sogleich erhob sich das Mägdlein
Und wandelte umher
Denn es ging schon ins zwölfte Jahr.
Da gerieten sie außer sich, alle
Und er gebot ihnen streng
Daß niemand davon erführe
Und sagte man mög ihr zu essen geben.

VI

Und er zog aus von dort
Und kam in seine Vaterstadt
Und seine Schüler folgten ihm.
Und als wieder Sabbat war
Hob er an in der Synagoge zu lehren.
Und viele die zuhörten horchten verwundert auf
Und sagten: »Woher hat er das?«
Und: »Was ist das für eine Weisheit die dem verliehn worden?«
Und: »Solche Wunder geschehen durch seine Hände?«
Ist das nicht der Zimmermann
Der Sohn Maries, Bruder von Jakobus und Joses
und Juda und Simon?
Und sind nicht auch seine Schwestern hier bei uns?«
Und sie nahmen Anstoß an ihm.

Da ſagte Jeſus zu ihnen:

»Nirgends wird ein Prophet mißachtet
Als in der eignen Vaterſtadt
Und bei ſeinen eignen Verwandten
Und in ſeinem eignen Hauſe.«

Und er konnte dort nicht ein einziges Mal dartun ſeine Kraft
Nur daß er wenigen Kranken die Hand auflegte
und ſie geſund machte.
Und er wunderte ſich über ihren Unglauben.

Lehrend durchzog er nun die Dörfer im Umkreiſe.
Und er ruft die Zwölf zu ſich
Und begann da ſie auszuſenden zwei und zwei
Und gab ihnen Vollmacht über die unreinen Geiſter.
Und er ſchrieb ihnen vor
Nichts auf den Weg mitzunehmen als nur einen Stab
Kein Brot, keine Taſche, kein Kupfer im Gürtel
Wohl aber Sandalen untergebunden
Und »auch zwei Röcke ſollt ihr nicht tragen«.
Und er ſagte zu ihnen:
»Wo ihr Einlaß findet in einem Hauſe
Da bleibt bis ihr eures Weges wandert.
Und ſo ihr an einem Ort keine Aufnahme findet
und kein Gehör
Ziehet von dannen und ſchüttelt den Staub von euren Fußſohlen
Zum Zeugnis daß ihr euch losſagt von ihnen.«
Und ſie zogen hinaus und ließen den Ruf ergehen zur Umkehr

Und viele Dämonen trieben sie aus
Und salbten mit Öl viele Kranke und heilten sie.

Und der König Herodes hörte von Jesus –
Bekannt wurde ja nun sein Name
Und einige sagten:
Johannes der Täufer ist auferstanden von den Toten
Darum wirken die Wunderkräfte in ihm.
Doch andere sagten:
Es ist Elias.
Und wieder andere sagten:
Ein Prophet wie einer der alten Propheten.
Herodes aber, nach dem was er hörte, sprach:
»Der den ich enthaupten ließ
Johannes ist auferstanden.«

Hatte er selbst doch, Herodes, einstmals ausgesandt
Und sich des Johannes bemächtigt
Und ihn an Ketten gelegt im Gefängnis
Um der Herodias willen der Frau seines Bruders Philippus
Weil er die zur Ehe genommen.
Denn da sagte Johannes dem Herodes:
Es steht dir nicht zu deines Bruders Weib zu haben.
So war nun Herodias auf ihn erbost
Und hätt ihn am liebsten ums Leben gebracht
Aber sie konnte nicht.
Denn Herodes hatte Scheu vor Johannes
Den er kannte als einen gerechten und heiligen Mann
Und hielt ihn nur in Gewahrsam.

Und wenn er ihn hörte, geriet er oft in Zwiespalt
Und hörte ihn dennoch gerne.
Und es kam ein gelegener Tag
Als Herodes an seinem Geburtsfest ein Mahl gab
Seinen Großwürdenträgern
Und den Kriegsobersten
Und den Vornehmsten in Galiläa.
Wie da hereintrat die Tochter eben jener Herodias
Und wie sie tanzte
Und wie sie da wohlgefiel dem Herodes
und seinen Tafelgenossen
Sagte der König zu dem Mädchen:
»Bitte dir aus was du willst
Ich werd es dir geben.«
Und er schwor es ihr zu:
»Ja, wenn du mich darum bittest
Geb ich dir auch mein Königreich bis zur Hälfte.«
Und sie ging hinaus und sagte zu ihrer Mutter:
»Was soll ich mir ausbitten?«
Die aber sagte:
»Das Haupt Johannes des Täufers.«
Und gleich voll Eifers ging sie wieder hinein zum König
Und sprach ihren Wunsch aus:
»Laß mir sofort, auf einer Schüssel, das Haupt
Johannes des Täufers geben.«
Und so tief auch der König betrübt war –
Um des Schwures und seiner Gäste willen
Mocht er sie doch nicht abweisen.
Und er schickte alsbald einen Henker hin

Der den Auftrag hatte ſein Haupt zu brigenn.
Der ging hin und enthauptete ihn im Gefängnis
Und brachte ſein Haupt auf einer Schüſſel
Und gab es dem Mädchen.
Und das Mädchen gab es der Mutter.
Als aber ſeine Schüler das hörten
Kamen ſie und holten den Leichnam
Und legten ihn in ein Grab.

Und es ſammelten ſich die Apoſtel wieder bei Jeſus
Und ſie machten ihm kund
Was ſie alles getan, was ſie alles gelehrt hatten.
Und er ſagt zu ihnen:
»Kommet nun mit, ihr allein, nach einem einſamen Ort
Da ruhet ein wenig.«
Denn es war ein ſtändiges Kommen und Gehn
Und ſie fanden nicht einmal Zeit zum Eſſen.
Und ſie fuhren zu Schiff nach einem einſamen Ort
Um für ſich zu ſein.
Doch ſahen viele ſie wegfahren und erkannten ſie
Und zu Fuß von allen Städten ſtrömten ſie
dorthin zuſammen
Und kamen ihnen zuvor.

Und da er ausſtieg ſah er die große Menge
Und im Innerſten von Erbarmen bewegt
Denn ſie waren wie Schafe die keinen Hirten haben
Fing er an und lehrte ſie vieles.
Und wie ſchon der Tag zur Neige ging

Traten ſeine Schüler *zu ihm und ſagten:*
»Einſam iſt dieſer Ort
Und ſchon geht der Tag zur Neige.
Entlaſſe ſie nun
Damit ſie ringsum in die Dörfer und Höfe gehen
Und ſich zu eſſen kaufen.«
Er aber entgegnete:
»Gebt ihr ihnen doch zu eſſen.«
Und ſie ſagen zu ihm:
»Sollen wir hingehn und Brot kaufen für zweihundert Denare
Und ihnen zu eſſen geben?«
Er ſagt zu ihnen:
»Wie viele Brote habt ihr?
Geht hin und ſeht nach.«
Und ſie ſagen ihm was ſich vorgefunden:
Fünf, und zwei Fiſche.
Da wies er ſie an
Es ſollten alle ſich niederlaſſen aufs grüne Gras
Gruppenweis wie um Tiſche.
So lagerten ſie wie im Garten Beet an Beet
Je hundert oder je fünfzig.
Und er nahm die fünf Brote und die zwei Fiſche
Sah auf zum Himmel und ſprach den Segen und
brach die Brote
Und reichte ſie ſeinen Schülern, allen vorzulegen davon
Und auch die zwei Fiſche teilte er unter ſie alle.
So aßen ſie alle und wurden geſättigt.
Und ſie hoben die Brocken auf, zwölf Körbe voll
Und auch von den Fiſchen.

Und die ihren Hunger ſtillten an dieſen Broten –
Es waren ihrer fünftauſend Mann.

Und alsbald drängte er ſeine Schüler ins Schiff zu ſteigen
Und nach Bethſaida hinüber vorauszufahren
Bis er ſelbſt entlaſſen hätte die Menge.
Und als ſie auf ſein Geheiß ſich zerſtreut hatte
Ging er den Berg hinan um zu beten.
So war es Abend geworden
Und das Schiff war mitten im Meer
Und er ſelbſt allein auf dem Lande.
Und wie er gewahrte daß ſie ſich plagten beim Rudern
Denn der Wind war ihnen entgegen
Da, um die vierte Nachtwache, kommt er zu ihnen
hergewandelt über das Meer
Und wollte vorbeigehn an ihnen.
Sie aber, als ſie ihn ſo einherwandeln ſahn auf dem Meere
Meinten es wär ein Geſpenſt
Und ſchrieen auf.
Alle ſahen ihn ja und es durchſchauerte ſie.
Er aber redete ſogleich mit ihnen und ſagte:
»Seid getroſt, ich bin es, fürchtet euch nicht.«
Und er ſtieg zu ihnen ins Schiff
Da legte ſich der Wind.
Und ſie gerieten außer ſich
Denn das mit den Broten hatten ſie nicht verſtanden
So feſt war ihr Sinn noch immer verſchloſſen.

Und hinüber aufs Land zuſteuernd kamen ſie nach Genneſaret
Dort legten ſie an.

Und als ſie ausſtiegen aus dem Schiffe
Erkannten ihn die am Ufer ſogleich
Und liefen umher in der ganzen Gegend
Und trugen eifrig die Kranken auf ihren Betten hierhin und dorthin
Wo ſie hörten daß er ſei.
Und wo immer er Dörfer betrat oder Städte oder Gehöfte
Da ſtellten ſie an den Weg die Leidenden
Und baten ihn daß ſie auch nur den Saum ſeines Mantels anrühren dürften.
Und alle, rührten ſie ihn bloß an
Geſundeten.

VII

Und es fanden ſich bei ihm zuſammen die Phariſäer
Und einige der Schriftgelehrten die von Jeruſalem kamen.
Und als ſie da etliche ſeiner Schüler ſahn
Wie ſie mit ‚gemeinen', das iſt mit ungewaſchenen Händen aßen —
Denn die Phariſäer und alle Juden
Ohne ſich *** die Hände zu waſchen eſſen ſie nicht
Streng nach der Überlieferung der Altvordern.
Und kommen ſie von der Straße herein
Ohne ſich mit Waſſer zu beſprengen eſſen ſie nicht.
Und es gibt noch anderes viel was ſie ſtreng nach dem Herkommen halten:
Abſpülung von Bechern und Krügen und Kupfergeſchirr —
So fragten ihn denn die Phariſäer und Schriftgelehrten:
»Warum wandeln deine Schüler nicht nach der Überlieferung der Altvordern

Sondern essen mit „gemeinen‘ Händen?«
Er aber sprach zu ihnen:
»Treffend hat doch Jesaias von euch, ihr Heuchler, geweissagt
Wie da geschrieben steht:

‚Dies Volk – mit den Lippen ehrt es mich
Ihr Herz aber hält sich fern von mir!
Eitel ist ihre Gottesfurcht
Wenn sie Menschengeheiß aufstellen als Lehre.‘

Ihr laßt fahren Gottes Gebot
Und haltet lieber die Satzung der Menschen.«
Und er sagte zu ihnen:
»Ja, trefflich versteht ihr beiseite zu schieben Gottes Gebot
Um eure Überlieferung heilig zu halten.
Moses hat doch gesagt:
‚Ehre deinen Vater und deine Mutter‘
Und: ‚Wer Vater oder Mutter schmäht, soll des Todes sterben.‘
Ihr aber sprecht:
Wenn ein Sohn zu Vater oder Mutter sagt ‚Korbān‘
Das heißt: ‚Dem Tempel geopfert sei
Was dir zugut gekommen wäre von mir‘
Den laßt ihr auch nicht das Kleinste mehr tun für Vater
oder Mutter
Und entkräftet so Gottes Wort durch eure Überlieferung
Wie ihr sie eingeführt habt.
Und solches und ähnliches tut ihr noch vieles.«

Und er rief die Volksmenge wieder heran
und sagte zu ihnen:

»Hört auf mich alle und versteht!

Nichts von außerhalb kommt in den Menschen hinein
Das ihn verunreinigen kann
Sondern was aus dem Menschen herauskommt, das allein
Verunreinigt ihn.«

Und als er ins Haus kam von der Menge weg
Fragten ihn seine Schüler nach dem Gleichnis.
Und er sagt zu ihnen:
»Seid denn auch ihr so verständnislos?
Seht ihr nicht ein
Daß alles was von außerhalb kommt in den Menschen
Ihn niemals verunreinigen kann
Weil es nicht in sein Herz kommt, nur in den Bauch
Und wieder hinausgeht durch den Darm
Der alle Speisen ausscheidet?
Wohl aber (sagte er) was aus dem Menschen herauskommt
Das verunreinigt den Menschen.
Denn von innen, aus dem Herzen des Menschen,
  da kommen die bösen Gedanken:
Unzucht Diebstahl Mord
Ehebruch Habgier Bosheit
Arglist Ausschweifung Scheelsucht
Lästerung Hoffart Unvernunft.
All diese bösen Dinge kommen von innen heraus
Und verunreinigen den Menschen.«

Von dort aber brach er auf
Und zog in das Gebiet von Tyrus und Sidon.

Und als er Obdach gefunden
Sollte das niemand erfahren
Und konnte doch nicht verborgen bleiben.
Denn eine Frau hörte von ihm
Deren Töchterlein einen unreinen Geiſt in ſich hatte
Kam in das Haus und fiel ihm zu Füßen.
Eine Heidin war die Frau
Von Abstammung Syrophönizierin.
Und ſie verlangte von ihm
Er möge den Dämon austreiben von ihrer Tochter.
Und er ſagte zu ihr:
»Laß zuerſt die Kinder ſatt werden.
Nicht wohlgetan wär es den Kindern das Brot zu nehmen
Und es den Hündchen hinzuwerfen.«
Da entgegnete ſie und ſagte zu ihm: »Ach, Herr!
Eſſen doch auch die Hündchen unter dem Tiſch
  von den Broſamen der Kindlein.«
Und er ſprach zu ihr:
»Um dieſes Wortes willen geh hin!
Der Dämon iſt ausgefahren von deiner Tochter.«
Und wie ſie zurückkam in ihr Haus
Fand ſie das Kindlein auf dem Bette liegen
Und der Dämon war ausgefahren.

Und heimkehrend aus dem Gebiet von Tyrus und Sidon
Zog er wieder hinab an das galiläiſche Meer
Mitten in das Gebiet der Zehn Städte.
Und ſie bringen ihm einen der taub war
  und auch nur lallen konnte

Und flehen ihn an daß er ihm die Hand auflege.
Und er nahm ihn aus der Menge heraus beiſeite
Legte die Finger in ſeine Ohren
Berührte ihm mit Speichel die Zunge
Und den Blick zum Himmel erhoben
Seufzte er, und ſagt zu ihm:
»Ephatha« das iſt »Tu dich auf!«
Und es taten ſich auf ſeine Ohren
Und gelöſt war das Band ſeiner Zunge
Und er redete klar.
Und Jeſus verbot ihnen daß ſie es weiterſagten.
Je mehr er aber verbot
Deſto eifriger wurde verkündigt.
Und aufs höchſte erſtaunt ſagten die Leute:
»Gut hat er alles gemacht!
Die Tauben macht er hören
Und die Sprachloſen ſprechen.«

VIII

In jenen Tagen
Als wieder eine große Menge Volkes zugegen war
Und ſie gar nichts zu eſſen hatten
Ruft er die Schüler heran und ſagt zu ihnen:
»Mich erbarmt des Volkes!
Denn ſchon drei Tage harren ſie aus bei mir
Und haben nichts mehr zu eſſen.
Und wenn ich ſie nun entlaſſe und ſende ſie hungrig heim
Ermatten ſie unterwegs
Es ſind auch manche weit hergekommen.«

Und ſeine Schüler antworteten ihm:
»Woher soll einer Brot nehmen alle zu ſättigen
hier in der Einöde?«
Und er fragte ſie:
»Wieviel habt ihr Brote?«
Sie aber ſprachen: »Sieben.«
Und er gebot der Volksmenge ſich auf die Erde zu lagern
Und nahm die ſieben Brote, ſprach den Dank und brach
Und reichte ſie ſeinen Schülern zum Vorlegen
Und ſie legten der Menge vor.
Noch hatten ſie etliche Fiſchlein.
Und den Segen darüber ſprechend ließ er auch
diese vorlegen.
So aßen ſie denn und wurden geſättigt
Und hoben die übrig gelaſſenen Brocken auf
Sieben Körbchen voll.
Es waren aber gegen viertauſend.
Und er entließ ſie dann.

Und alsbald beſtieg er mit ſeinen Schülern das Schiff
Und gelangte in die Gegend von Dalmanutha.
Und es kamen die Phariſäer heraus
Und ſuchten ſich einzulaſſen mit ihm
Ja forderten gar ein Zeichen vom Himmel
Nur um ihn auf die Probe zu ſtellen.
Und tief aufſeufzend in ſeinem Herzen, ſprach er:
»Was hat dies Geſchlecht ein Zeichen zu fordern?
Amen ich ſage euch
Nimmermehr wird dieſem Geſchlecht ein Zeichen gewährt.«

Und er ließ ſie ſtehen und ſtieg wieder ein
Und fuhr hinüber ans andere Ufer.

Und ſie hatten vergeſſen Brot mitzunehmen
Nur ein letztes noch hatten ſie bei ſich im Schiff.
Und er ſagte ihnen zur Warnung:
»Geht acht!
Hütet euch vor dem Sauerteige der Phariſäer
Und vor dem Sauerteig des Herodes!«
Und ſie machten ſich Gedanken darüber daß ſie
kein Brot hätten.
Er gewahrt es und ſagt zu ihnen:
»Was macht ihr euch Gedanken darüber daß ihr
kein Brot habt?
Begreift ihr denn und verſteht ihr noch nicht?
Bleibt euer Sinn für immer verſchloſſen?
Augen habt ihr und ſeht nicht
Ohren habt ihr und hört nicht?
Und ihr erinnert euch nicht?
Als ich die fünf Brote verteilte an die Fünftauſend
Wieviel Körbe voll Brocken habt ihr da aufgeleſen?«
Sagen ſie zu ihm: »Zwölf.«
»Und dann beim Verteilen der ſieben an die Viertauſend
Wieviel Körbchen gefüllt mit Brocken habt ihr
da aufgeleſen?«
Sie ſprachen: »Sieben.«
Und er ſagte zu ihnen:
»Verſteht ihr noch immer nicht?«

Und er kommt nach Bethsaida.
Und sie bringen ihm dort einen Blinden
Und erflehen von ihm daß er ihn anrühre.
Und er nahm den Blinden bei der Hand
Und führte ihn hinaus vor das Dorf.
Und er spuckte ihm in die Augen
Legte die Hände ihm auf
Und fragte ihn:
»Siehst du etwas?«
Und aufblickend sagte der:
»Ich erblicke die Menschen.
Wie Bäume sehen sie aus die umherwandeln.«
Nun legte er abermals die Hände ihm auf die Augen
Da drang sein Blick vollends durch
Und er ward hergestellt
Und erblickte weithin alles in Klarheit.
Und er sandte ihn heim in sein Haus und sagte:
»Geh auch nicht wieder ins Dorf hinein!«

Und Jesus wanderte nun
Und seine Schüler mit ihm
Hinaus in die Dörfer von Caesarea Philippi.
Und auf dem Weg, da befragte er seine Schüler:
»Wer sagen die Leute wohl daß ich sei?«
Sie gaben zur Antwort:
»Johannes der Täufer
Und andre: Elias
Und wieder andre: einer von den Propheten.«
Nun fragte er sie:

»Aber ihr, wer ſagt denn ihr daß ich ſei?«
Antwortet ihm Petrus und ſagt:
»Du biſt der Geſalbte.«
Und er herrſchte ſie an, ſie dürften das niemandem sagen
von ihm.

Und er begann ſie zu lehren
Es müſſe ſein daß der Menſchenſohn vieles leide
Und verworfen werde von den Älteſten und den Hohen-
prieſtern und Schriftgelehrten
Und getötet werde
Und nach drei Tagen auferſtehe.
Und ganz offen redete er das Wort.
Da nahm ihn Petrus beiſeite
Und fing an es ihm auszureden.
Er aber wandte ſich um
Und vor ſeinen Schülern allen
Herrſchte er Petrus an und ſagte:

»Mir aus den Augen, Satan!
Du denkſt nicht Gottesgedanken
Sondern Menſchengedanken.«

Und die Menge herbeirufend ſamt ſeinen Schülern
Sagt er zu ihnen:

»Wenn einer will mein Nachfolger sein
Der verleugne ſich ſelbſt
Und nehme ſein Kreuz auf ſich
So folgt er mir nach.

Denn wer da möchte sein Leben retten
Wird es verlieren
Wer aber sein Leben verliert um meinet- und der
Heilsbotschaft willen
Wird es retten.

Was nützt es auch dem Menschen
Zu gewinnen die ganze Welt
Und dabei einzubüßen sein Leben?
Denn was könnte der Mensch als Kaufpreis darbieten
für sein Leben?

Wer meiner sich schämt und meiner Worte
Unter diesem abtrünnigen und sündhaften Geschlecht
Seiner wird auch der Menschensohn sich schämen
Wenn er kommt in der Herrlichkeit seines Vaters
mit seinen heiligen Engeln.«

Und er sprach zu ihnen:
»Amen ich sage euch
Es sind da etliche unter den Umstehenden
Die werden den Tod nicht schmecken
Bis sie das Gottesreich haben herabkommen sehen
in all seiner Macht.«

IX

Und nach sechs Tagen nimmt Jesus den Petrus
und Jakobus und Johannes mit sich
Und führt sie auf einen hohen Berg
Nur sie allein
Und es verklärte sich seine Gestalt vor ihren Blicken

Und ſeine Gewande wurden ſo ſchimmernd weiß
Wie ſie kein Walker auf Erden ſo weiß machen kann.
Und es erſchien ihnen Elias mit Moſes
Die verweilten im Geſpräche mit Jeſus.
Und Petrus hob an und ſagte zu Jeſus:
»Rabbi, hier iſt gut ſein für uns
Hier laß uns drei Hütten bau'n
Dir eine und Moſes eine und Elias eine.«
Er wußte ja nicht was er redete
So waren ſie erſchrocken.
Und es kam eine Wolke, die überſchattete ſie
Und es kam eine Stimme aus der Wolke:
»Dies iſt mein Sohn, mein einzig geliebter
Höret auf ihn!«
Und auf einmal wie ſie umherſchauten
Sahen ſie niemand mehr bei ſich
Als Jeſus allein.

Während ſie aber den Berg hinabſchritten
Gebot er ihnen
Keinem je, was ſie geſehn hatten, zu erzählen
Bevor nicht der Menſchenſohn von den Toten
wär auferſtanden.
Und ſie bemächtigten ſich dieſes Wortes
Und ſtritten dann untereinander
Was es bedeute, dies Auferſtehn von den Toten.
Und ſie kamen zu ihm mit der Frage:
»Es ſagen aber doch die Schriftgelehrten
Elias müſſe zuerſt kommen?«

Er sprach zu ihnen:
»Elias kommt auch zuerst um wieder alles aufzurichten.
Und wie kann gleichwohl geschrieben stehn
über den Menschensohn
Daß er viel leiden soll
Und soll verachtet werden?
Aber ich sage euch:
Elias ist ja bereits gekommen
Und sie haben ihm angetan was sie wollten
So wie geschrieben steht über ihn.«

Und als er zurückkehrte zu den Schülern
Sah er eine große Volksmenge um sie her
Und Schriftgelehrte im Wortstreit mit ihnen.
Und die ganze Menge, sobald sie sein ansichtig wurde,
geriet in Erstaunen
Und sie liefen herbei ihn zu grüßen.
Und er fragte:
»Worüber streitet ihr euch?«
Und es antwortet ihm ein Mann aus der Menge:
»Lehrer, ich habe meinen Sohn dir gebracht
Der besessen ist von einem sprachlosen Geist.
Und wo und wann er ihn packt
Reißt er ihn hin und her
Und er schäumt und knirscht mit den Zähnen
Und liegt in Erstarrung.
Und ich sagte deinen Schülern, sie sollten ihn austreiben
Und sie vermochten es nicht.«
Er aber, zu ihnen gewendet, sprach:

»O ihr ungläubig Geschlecht
Wie lange noch soll ich bei euch sein
Wie lange soll ich euch noch ertragen?
Bringet ihn her zu mir.«
Und sie brachten ihn her zu ihm.
Und sobald der Geist ihn sah
Riß er den Knaben zusammen
Daß er zu Boden fiel und schäumend sich wälzte.
Und Jesus fragte den Vater:
»Wie lang ist's her, seit ihn das befallen hat?«
Der sagte: »Von Kind auf
Und oft hat er ihn auch ins Feuer geworfen oder ins Wasser
Daß er umkommen sollte.
Aber wenn du etwas vermagst
So hilf uns doch
Hab Erbarmen mit uns!«
Jesus aber sprach zu ihm:
»Wenn du vermagst?
Alles ist möglich, wo Glaube ist.«
Sogleich schrie der Vater des Kindes:
»Ich glaube!
Hilf meinem Unglauben.«
Wie aber Jesus gewahrt daß von neuem
die Menge zusammenläuft
Herrscht er den unreinen Geist an:
»Du tauber und sprachloser Geist
Ich befehle dir, fahr aus von ihm
Und niemals kehrst du in ihn zurück!«
Mit Schreien sich sperrend

Und heftig ihn zerrend
Entfloh er.
Und das Kind lag da wie tot
Daß die meiſten ſchon ſagten:
Es iſt geſtorben.
Jeſus aber ergriff ſeine Hand
Half ihm in die Höhe
Und es ſtand auf.

Wie er dann ins Haus kam
Fragten ihn, als ſie allein waren, ſeine Schüler:
»Warum haben wir ihn nicht austreiben können?«
Und er ſprach zu ihnen:
»Dieſe Art kann ja durch nichts vertrieben werden
Als durch Gebet und Faſten.«

Und ſie machten ſich auf von dort und wanderten durch Galiläa hin
Und er wollte nicht daß es bekannt würde.
Denn er lehrte nun ſeine Schüler, und ſagte ihnen:
»Der Menſchenſohn wird überantwortet werden in Menſchenhand
Und ſie werden ihn töten
Und vom Tod wird er nach drei Tagen auferſtehen.«
Sie aber begriffen das Wort nicht
Und ſcheuten ſich doch ihn zu fragen.

Und er kam nach Kapernaum.
Und als er im Hauſe war fragte er ſie:

»Worüber habt ihr euch unterwegs ereifert?«
Sie aber schwiegen.
Miteinander gesprochen hatten sie unterwegs,
  wer der größte sein würde.
Und sich niederlassend rief er die Zwölf
Und sagte zu ihnen:

»Wenn einer der erste sein will
Sei er von allen der letzte
Von allen der Diener.«

Und er nahm ein Kind und stellte es mitten unter sie
Umschloß es mit seinen Armen und sprach zu ihnen:

»Wer ein Kind wie dieses aufnimmt in meinem Namen
Nimmt mich auf
Und wer mich aufnimmt
Nicht mich nimmt er auf, sondern den der mich gesandt hat.«

Da sagte Johannes zu ihm:
»Lehrer, wir sahen einen in deinem Namen
  Dämonen austreiben
Der sich nicht zu uns hält
Und wir verwehrten es ihm.«
Jesus aber sprach:
»Verwehrt es ihm nicht!
Keiner ja, der Wunder vollbringt in meinem Namen
Kann sobald Übles von mir reden.

Denn wer nicht wider uns ist
Der ist für uns.

Wer euch einen Becher Wassers zu trinken gibt,
  weil ihr euch zu Christus bekennt
Amen ich sage euch:
Nimmer geht ihm verloren sein Lohn.

Und wer zu Fall bringt einen von diesen Kleinen,
  den Gläubigen
Besser gewesen wär es für den
Hätte man ihm einen Mühlstein um den Hals gelegt
Und ihn ins Meer geworfen.

Und will dich zu Fall bringen deine Hand
Haue sie ab!
Besser für dich, verstümmelt einzugehen ins Leben
Als mit deinen zwei Händen hinunterzukommen
  in die Gehenna
Ins unauslöschliche Feuer.

Und will dein Fuß dich zu Fall bringen
Hau ihn ab!
Besser für dich, ins Leben einzugehen gelähmt
Als mit deinen zwei Füßen hinabgeworfen zu werden
  in die Gehenna
Ins unauslöschliche Feuer.

Und will dein Auge dich bringen zu Fall
Reiß es aus!
Besser für dich, einäugig einzugehen in das Reich Gottes
Als mit zwei Augen hinabgeworfen zu werden
  in die Gehenna
Wo ‚ihr Wurm nicht verendet und das Feuer nicht auslischt'.

Jeglicher ſoll ja mit Feuer geſalzen werden.

Ein gut Ding iſt das Salz.
Wenn aber das Salz ſalzlos wird
Womit wollt ihr ihm wieder Würzkraft geben?
So habt denn ſelber Salz in euch
Und haltet Frieden untereinander!«

X

Und er brach auf von dort und kam in das Gebiet von Judäa jenſeit des Jordans
Und wieder ſtrömten die Scharen bei ihm zuſammen
Und, wie er gewohnt war, wieder lehrte er ſie.
Und Phariſäer traten herzu und fragten ihn
Ob es dem Manne erlaubt ſei, ſeine Frau zu entlaſſen –
Nur um ihn auf die Probe zu ſtellen.
Er aber entgegnete ihnen:
»Was hat euch Moſes geboten?«
Sie ſprachen:
»Moſes hat geſtattet, einen Scheidebrief zu ſchreiben und zu entlaſſen.«
Jeſus aber ſagte zu ihnen:
»Wohl eurer Herzenshärte wegen hat er euch das Gebot ſo geſchrieben.
Aber vom Anfang der Schöpfung an
‚Als Mann und Weib hat Gott ſie geſchaffen
Darum wird der Menſch ſeinen Vater und ſeine Mutter verlaſſen
Und es werden die zwei ein Fleiſch ſein‘.

So ſind ſie dann nicht mehr zwei, ſondern ein Fleiſch.
Was nun Gott vereiniget hat
Das ſoll der Menſch nicht trennen.«
Und im Hauſe befragten ihn ſeine Schüler nochmals darüber.
Und er ſagte zu ihnen:

»Wer ſeine Frau entläßt und heiratet eine andre
Bricht ihr damit die Ehe
Und wenn ſie verſtoßen wird von ihrem Manne
  und heiratet einen andern
Bricht ſie die Ehe.«

Und ſie brachten Kinder zu ihm, daß er ſie berühre
Seine Schüler aber fuhren die an die ſie brachten.
Wie nun Jeſus das ſah, ward er unwillig
Und ſprach zu ihnen:
»Laſſet die Kinder zu mir kommen
Wehrt es ihnen nicht.
Denn ſolchen gehört das Reich Gottes zu eigen.
Amen ich ſage euch:
Wer das Reich Gottes nicht annimmt wie ein Kind
Der kommt auch nimmermehr hinein.«
Und in ſeine Arme ſchloß er ſie
Und ihnen die Hände auflegend ſegnete er ſie.

Und da er ſich auf den Weg machen wollte
Lief einer herzu, ſank auf die Kniee vor ihm und fragte:
»Guter Lehrer, was ſoll ich beginnen
Das ewige Leben mir zu gewinnen?«
Jeſus aber ſprach zu ihm:

»Was nennſt du mich gut?

Keiner iſt gut
Als nur einer – Gott.

Die Gebote kennſt du ja:
Du ſollſt nicht töten, nicht ehebrechen, nicht ſtehlen
Nicht falſches Zeugnis geben, nicht Lohn vorenthalten
Ehre deinen Vater und deine Mutter.«
Er erwiderte ihm und ſagte:
»Lehrer, dies alles hab ich gehalten von Jugend auf.«
Da ſchaute Jeſus ihn an und gewann ihn lieb
Und ſprach zu ihm:
»Eines fehlt dir noch.
Geh hin, verkaufe was du haſt und gib es den Armen
Und du wirſt einen Schatz haben im Himmel –
Dann komm und folge mir nach.«
Er aber wurde kleinlaut bei dieſem Wort
Und ging bekümmert von dannen
Denn er hatte großen Beſitz.

Und Jeſus blickte ſich um und ſagte zu ſeinen Schülern:
»Wie ſchwer werden einmal die Beſitzenden
  in das Reich Gottes gelangen!«
Seine Schüler ſchwiegen betroffen bei dieſer Rede
Jeſus aber hob wieder an und ſagte zu ihnen:
»Kinder, wie ſchwer iſt es doch, in das Reich Gottes
  hineinzukommen!
Eher noch kommt ein Kamel durch ein Nadelöhr
Als ein Begüterter in das Reich Gottes hinein.«

Da erschraken sie noch viel mehr
  und sagten untereinander:
»Wer kann da noch gerettet werden?«
Jesus blickte sie an und sagte:
»Bei Menschen unmöglich
Aber nicht bei Gott!
Denn alle Dinge sind möglich bei Gott.«
Da nahm Petrus das Wort und sagte zu ihm:
»Siehe, wir haben alles verlassen
Und sind dir nachgefolgt.«
Antwortete Jesus und sprach:
»Amen ich sage euch
Es hat niemand Haus oder Brüder
Oder Schwestern oder Mutter
Oder Vater oder Kinder
Oder Äcker verlassen um meinet- und der Heilsbotschaft willen
Der es nicht hundertfältig wieder bekäme:
Jetzt, in dieser Zeit
Häuser und Brüder, und Schwestern und Mutter,
  und Kinder und Äcker – unter Verfolgungen
Und in der kommenden Weltzeit ewiges Leben.

Da werden viele von den Ersten Letzte
Und die Letzten Erste.«

Sie waren nun auf dem Wege hinauf nach Jerusalem.
Und immer schritt Jesus ihnen voran
Und sie sahn es mit Staunen
Doch die Nachfolgenden hatten Sorge.
Und abermals rief er die Zwölf zu sich her

Und hob an, ihnen von dem Geſchick zu ſagen
das ihm bevorſtand:
»Seht, wir gehen hinauf nach Jeruſalem
Und der Menſchenſohn wird überantwortet werden
den Hohenprieſtern und Schriftgelehrten
Und ſie werden ihn verdammen zum Tode
Und ihn überantworten den Heiden.
Und verſpotten werden ſie ihn
Und anſpeien werden ſie ihn
Und werden ihn geißeln
Und töten
Und nach drei Tagen wird er auferſtehen.«

Da treten zu ihm Jakobus und Johannes heran,
die Söhne des Zebedäus
Und ſagen zu ihm:
»Lehrer, wir hätten gern
Daß du uns, was wir dich bitten wollen, gewähreſt.«
Er ſprach zu ihnen:
»Was ſoll ich euch denn gewähren?«
Sie ſprachen:
»Verleihe uns daß wir
Einer zu deiner Rechten
Und einer zu deiner Linken
Neben dir ſitzen in deiner Herrlichkeit.«
Jeſus aber ſprach zu ihnen:
»Ihr wißt nicht, um was ihr bittet.
Könnt ihr trinken den Becher den ich trinke
Oder getauft werden mit der Taufe mit der ich getauft werde?«

Sie ſprachen: »Wir können es.«
Jeſus aber ſprach zu ihnen:
»Den Becher den ich trinke, werdet ihr trinken
Und mit der Taufe mit der ich getauft werde,
ſollt ihr getauft werden.
Aber das Sitzen zur Rechten mir oder zur Linken
Das zu verleihen ſteht mir nicht zu
Es wird denen zuteil für die es bereitet iſt.«
Und als die zehn andern das hörten
Waren ſie voll Unmuts über Jakobus und Johannes.
Da ruft Jeſus ſie heran und ſagt zu ihnen:
»Ihr wißt ja –

Die ſich Herrſcher dünken über die Völker
ſpielen den Herrn gegen ſie
Und die Großen aller Nationen vergewaltigen ſie.
So iſt es aber nicht unter euch.
Sondern wer da möchte groß heißen unter euch
Soll euer Diener ſein
Und wer da unter euch gelten möchte als Erſter
Soll allen Knecht ſein.

Denn auch der Menſchenſohn iſt nicht gekommen
ſich dienen zu laſſen
Sondern zu dienen
Und ſein Leben als Löſegeld hinzugeben für viele.«

Und ſie kommen nach Jericho.
Und als er von Jericho fürderzog
Er und die Schüler und zahlreiches Volk

Da saß der Sohn des Timäus, Bartimäus der Blinde,
  bettelnd am Weg.
Und wie er hörte daß es Jesus der Nazarener sei
Fing er an zu schreien und zu rufen:
»Sohn Davids, Jesus, erbarme dich meiner!«
Da herrschten viele ihn an
Er solle doch still sein.
Er aber schrie um so lauter:
»Sohn Davids, erbarme dich meiner!«
Und Jesus blieb stehen und sprach:
»Ruft ihn herbei.«
Und sie rufen dem Blinden und sagen ihm:
»Sei getrost und steh auf!
Er ruft dich.«
Er warf seinen Mantel ab, sprang auf die Füße
  und kam zu Jesus.
Und Jesus redete ihn an und sprach:
»Was willst du daß ich dir tun soll?«
Der Blinde sprach:
»Daß ich sehend werde, Rabbuni!«
Jesus aber sprach zu ihm:
»So geh hin!
Dein Glaube hat dir geholfen.«
Und alsbald konnte er sehen
Und folgte Jesus auf seinem Wege.

XI

Da sie nun Jerusalem näher kamen
Nach Bethphage und Bethanien am Ölberg

Sendet er zwei ſeiner Schüler voraus, und ſagt ihnen:
»Geht in die Ortſchaft hier vor euch
Und alsbald wenn ihr hineinkommt
Findet ihr dort angebunden ein Eſelsfüllen
Auf dem noch niemals ein Menſch geſeſſen hat.
Bindet es los und bringt es.
Und fragt euch einer: Was macht ihr da?
So ſagt nur: Der Herr hat es nötig
Und er ſchickt es alsbald wieder zurück.«
Und ſie gingen fort
Und fanden das Füllen angebunden am Haustor
gegen die Straße zu
Und machten es los.
Und etliche die dabei ſtanden ſagten zu ihnen:
»Was tut ihr – ihr bindet das Füllen los?«
Sie aber ſagten zu ihnen wie Jeſus geſagt hatte.
Da ließ man ſie gehn.
Und ſie bringen das Füllen zu Jeſus
Und legen ihre Mäntel darüber
Und er ſetzte ſich darauf.
Und viele breiteten da ihre Mäntel über den Weg
Andere wiederum grüne Zweige die ſie abhieben
auf den Feldern.
Und vor ihm her und hinter ihm drein riefen ſie alle:
»Hoſanna!
Geſegnet ſei der da kommt im Namen des Herrn
Geſegnet das kommende Reich unſres Vaters David
Hoſanna in der Höhe!«
Und er ging hinein nach Jeruſalem in das Heiligtum

Und als er ſich überall umgeſehn hatte
Zu ſpäter Stunde ſchon
Ging er nach Bethanien hinaus mit den Zwölfen.

Und des Morgens darauf, wie ſie aufbrachen von Bethanien
Hungerte ihn.
Und er ſah einen Feigenbaum von weitem der Blätter hatte
Und trat hinzu, ob er nicht etwas fände daran.
Und wie er hinkam, fand er nichts als Blätter
Denn es war noch nicht die Zeit der Feigen.
Und er redete ihn an und ſprach zu dem Baum:
»Nie mehr in Ewigkeit ſoll jemand Frucht von dir essen!«
Und ſeine Schüler vernahmen es.

Und ſie gehen hinein nach Jeruſalem.
Und eingetreten ins Heiligtum
Fing er an hinauszutreiben, die da verkauften
und kauften im Heiligtum
Und die Tiſche der Wechſler, die Bänke der Taubenverkäufer
ſtieß er um
Und gab es nicht zu, daß jemand ein Gefäß trüge
durch das Heiligtum.
Und er lehrte und ſagte:
»Steht nicht geſchrieben
Mein Haus ſoll ein Bethaus genannt werden für alle Völker?
Ihr aber habt eine Räuberhöhle daraus gemacht.«
Und es hörten die Schriftgelehrten und Hohenprieſter davon
Und ſuchten Mittel und Weg wie ſie ans Leben ihm könnten.
Sie fürchteten ihn

Denn alles Volk war aufgerüttelt von ſeiner Lehre.
Und ſtets wenn es Abend wurde
Entfernte er ſich aus der Stadt.

Am frühen Morgen nun, im Vorübergehen
Sahn ſie den Feigenbaum bis in die Wurzel verdorrt.
Und Petrus erinnerte ſich und ſagte zu ihm:
»Rabbi, ſieh doch, der Feigenbaum den du verflucht haſt
Nun iſt er verdorrt!«
Und Jeſus antwortet und ſagt zu ihnen:
»Habt Vertrauen auf Gott.
Amen ich ſage euch:
Wer zu dem Berg da ſpräche
Hebe dich auf und ſtürze dich ins Meer hinab!
Und zweifelte nicht in ſeinem Herzen
Sondern glaubte feſt, was er ſagt, geſchieht
Dem wird es erfüllt.
Darum ſage ich euch:
Um was ihr auch betet und bittet
Glaubt nur, ihr hättet es ſchon
Und es wird euch erfüllt.
Und ſtellt ihr euch hin zum Beten
Verzeiht erſt, wenn ihr etwas habt gegen einen andern
Daß auch euer Vater, der in den Himmeln droben
Euch verzeihe eure Übertretungen.«

Und ſie kommen wieder hinein nach Jeruſalem.
Und wie er im Heiligtum dort umherwandelt

Treten zu ihm die Hohenpriester und Schriftgelehrten
und Ältesten
Und sagen zu ihm:
»Kraft welcher Vollmacht tust du das?
Oder wer hat dir die Vollmacht dazu gegeben,
daß du dies tust?«
Jesus aber sprach zu ihnen:
»Erst will ich euch eine Frage stellen
Und die beantwortet mir
Dann werd ich euch sagen
Kraft welcher Vollmacht ich das tue.
Die Taufe des Johannes
War sie vom Himmel
Oder von Menschen?
Antwortet mir!«
Und sie erwogen im stillen:
Wenn wir sagen vom Himmel
So sagt er, warum habt ihr ihm dann nicht geglaubt.
Oder sollen wir sagen von Menschen?
Sie fürchteten das Volk
Denn alle hielten Johannes wirklich für einen Propheten.
Und sie antworten Jesus:
»Wir wissen es nicht.«
Und Jesus antwortet ihnen:
»Nun sage auch ich euch nicht
Kraft welcher Vollmacht ich das tue.«

XII

Und er begann zu ihnen in Gleichnissen zu reden:

»Einen Weinberg pflanzte ein Mann
Und umgab ihn mit einem Zaun
Und grub eine Kelter
Und erbaute ein Vorratshaus
Und verpachtete ihn an Weinbauern
Und ging außer Landes.
Und er sandte den Bauern, als die Zeit kam,
einen Knecht hin
Um einzuheimsen von den Bauern sein Teil an der Frucht
des Weinbergs.
Und sie nahmen und schlugen ihn
Und schickten ihn heim mit leeren Händen.
Und abermal sandte er hin, einen andern Knecht
Und den mißhandelten sie und beschimpften sie.
Und einen andern sandte er
Und den töteten sie.
Und viele andre
Die einen schlugen
Die andern töteten sie.
Nur einen hatte er noch, einen geliebten Sohn.
Den sandte er als letzten zu ihnen weil er sich sagte:
Sie werden doch Scheu haben vor meinem Sohne.
Aber jene Bauern sprachen untereinander:
Das ist der Erbe.
Auf! töten wir ihn
Und sein Erbteil ist unser.

Und ſie nahmen und töteten ihn
Und warfen ihn draußen hin vor dem Weinberg.
Was wird nun der Herr des Weinbergs tun?
Er wird kommen und die Bauern am Leben ſtrafen
Und wird den Weinberg vergeben an andre.

Habt ihr auch dieſes Wort der Schrift nicht geleſen:

‚Der Stein, den verworfen haben die Bauleute
Der iſt zum Eckſtein geworden.
Auf des Herren Geheiß iſt dieſes geſchehen
Und wunderbar iſt es in unſern Augen.‘

Und ſie ſuchten ſich ſeiner zu bemächtigen
Doch fürchteten ſie das Volk.
Denn ſie erkannten wohl
Daß er ſie mit dem Gleichnis gemeint hatte.
Und ſie ließen ab von ihm und gingen.

Und ſie ſenden zu ihm etliche von den Phariſäern
und Herodianern
Ihn zu fangen in der Schlinge eines Wortes.
Die kamen und ſtellten ihm hinterliſtig die Frage:
»Lehrer. wir wiſſen ja daß du wahrhaftig biſt
Und dich kümmerſt um niemand
Denn du ſiehſt nicht an die Perſon
Sondern in aller Wahrheit lehreſt du den Weg Gottes.
Iſt es erlaubt Kopfſteuer dem Cäſar zu zahlen oder nicht?
Sollen wir zahlen oder nicht zahlen?«
Er aber kannte ihnen die Heuchelei an und ſprach:
»Was ſtellt ihr mich auf die Probe?

Reicht mir einen Denar! laßt ſehn.«
Sie reichten ihm einen.
Und er ſagt zu ihnen:
»Weſſen iſt hier das Bild und die Aufſchrift?«
Sie ſprachen zu ihm: „Cäſars.“
Und Jeſus antwortete ihnen und ſprach:

»Was Cäſars iſt, entrichtet dem Cäſar
Und was Gottes iſt, Gott.«

Und ſie verwunderten ſich gar ſehr über ihn.

Und es kommen Sadduzäer zu ihm
Die da ſagen es gebe keine Auferſtehung
Und richten an ihn die Frage:
»Lehrer, Moſes hat uns doch vorgeſchrieben
Wenn einem ſein Bruder ſtirbt
Und läßt eine Frau zurück
Und Kind hinterläßt er keines
So nehme der Bruder die Frau
Und erwecke mit ihr ſeinem Bruder Nachkommen.
Waren da ſieben Brüder.
Und der erſte nahm eine Frau
Und hinterließ, wie er ſtarb, keine Nachkommen.
Und der zweite nahm ſie
Und ſtarb ohne Nachkommen zu hinterlaſſen.
Und der dritte wiederum ſo –
Alle ſieben hinterließen ſie keine Nachkommen.
Zuletzt von allen ſtarb auch die Frau.
Nun bei der Auferſtehung

Wenn ſie dann auferſtehen
Weſſen Frau wird ſie ſein?
Alle ſieben haben ſie ja zur Frau gehabt.«
Sprach zu ihnen Jeſus:
»Zeigt eure Rede nicht ſchon daß ihr irrt
Weil ihr die Schriften nicht kennt
Und die Macht Gottes auch nicht?
Wenn ſie auferſtehn von den Toten
Freien ſie weder, noch werden ſie gefreit
Sondern ſind wie die Engel im Himmel.
Über die Toten aber und daß ſie erweckt werden
Habt ihr denn nicht im Buch Moſes geleſen beim Dornbuſch
Wie Gott zu ihm ſprach:
‚Ich bin der Gott Abrahams
Und der Gott Iſaaks
Und der Gott Jakobs?‘
So iſt er doch nicht ein Gott von Toten
Nein, von Lebendigen.
Ihr irret gewaltig.«

Es trat nun einer der Schriftgelehrten herzu
Der ihrem Streiten zugehört hatte
Und einsah wie gut er ihnen geantwortet
Der wandte ſich an ihn mit der Frage:
»Welches Gebot iſt das erſte von allen?«
Antwortete Jeſus:
»Das erſte iſt
Höre, Iſrael, der Herr unſer Gott iſt Herr allein
Und du ſollſt den Herrn deinen Gott lieben

Aus deinem ganzen Herzen
Und aus deiner ganzen Seele
Und aus deiner ganzen Vernunft
Und aus deiner ganzen Kraft.
Das zweite ist
Du sollst deinen Nächsten lieben, wie dich selbst.
Größer als diese gibt es kein andres Gebot.«
Und es sprach zu ihm der Schriftgelehrte:
»Vortrefflich, Lehrer, und nach der Wahrheit hast du gesagt:
Einer ist
Und es ist kein andrer außer ihm.
Und ihn lieben aus ganzem Herzen
Und aus ganzer Einsicht
Und aus ganzer Kraft
Und den Nächsten lieben wie sich selbst
Viel mehr ist das denn alle Brandopfer
und alle übrigen Opfer.«
Und als Jesus sah wie verständig er antwortete
Sprach er zu ihm:
»Nicht mehr weit bist du vom Reiche Gottes.«
Und es wagte niemand mehr ihn zu befragen.

Und Jesus ergriff das Wort und sagte,
lehrend im Heiligtum:
»Wie können die Schriftgelehrten sagen
Der Gesalbte müsse Sohn Davids sein?
Hat doch David gesprochen, vom heiligen Geiste erfüllt:

‚Sagte der Herr zu meinem Herrn:
Setze dich zur Rechten mir

Und ich lege, die feind gewefen dir
Als Schemel unter die Füße dir!'

David nennt den Gefalbten doch Herrn
Woher ift er dann fein Sohn?«
Und die große Menge hörte ihm gerne zu.
Und in feiner Lehre fagte er:
»Nehmt euch in acht vor den Schriftgelehrten
Die es lieben einherzugehen in langen Gewändern
Und gegrüßt fein wollen auf den Straßen
Und vornan fitzen in den Synagogen
Und auf den Ehrenplätzen bei Gaftmählern!
Sie die da freffen der Witwen Häufer
Und endlos Gebete verrichten zum Schein
Sie wird um fo härter Verdammnis treffen.«

Und er fetzte fich dem Opferftock gegenüber
Und fchaute zu wie das Volk Geld in den Opferftock wirft.
Und viele Reiche fpendeten viel.
Doch es kam eine arme Witwe
Die warf zwei Lepta hinein, das ift ein Quadrans.
Und er rief feine Schüler herbei und fprach zu ihnen:
»Amen ich fage euch
Die Witwe da, die arme
Mehr eingeworfen hat fie denn alle die etwas
in den Opferftock warfen.
Denn alle haben fie von ihrem Überfluß eingeworfen
Sie aber hat von ihrer Armut das Letzte was fie noch hatte
eingeworfen
Alles wovon fie lebte.«

XIII

Und als er hinwegschritt aus dem Heiligtum
Sagt zu ihm einer von seinen Schülern:
»Lehrer, schaue nur, was für Steine und was für Bauten!«
Und Jesus sprach zu ihm:
»Siehst du diese mächtigen Bauten?
Und doch:
Belassen wird kein Stein hier auf dem andern
Der nicht zertrümmert wird.«
Und als er dann auf dem Ölberg saß gegenüber
dem Heiligtum
Fragten ihn, wie sie allein waren, Petrus und Jakobus
und Johannes und Andreas:
»Sag uns, wann wird das geschehen
Und was wird das Zeichen sein, wenn es zum Ende kommt
mit allem?«
Da begann Jesus ihnen zu sagen:
»Seht euch vor daß niemand euch irreführe.
Viele werden auftreten in meinem Namen
und sagen: Ich bin es!
Und werden viele dann irreführen.
Wenn ihr aber hören werdet von Kriegen
und Kriegsgerüchten
Laßt euch nicht schrecken!
Das muß so kommen
Noch ist's aber nicht das Ende.
Denn erheben wird sich da Volk wider Volk
Und Königreich wider Königreich.

Es werden Erdbeben ſein da und dort
Es werden Hungersnöte ſein.
Anfänge der Wehen ſind das.

Seht nur ihr ſelbſt euch vor!
Überantworten werden ſie euch den Gerichten
Und in Synagogen euch geißeln
Und vor Statthalter und Könige euch ſtellen
Um meinetwillen
Daß ihr Zeugnis ablegt vor ihnen.
Und es muß unter allen Völkern zuerſt verkündigt werden
die Heilsbotſchaft.
Und wenn ſie euch hinführen und überantworten
Macht euch nicht Sorgen zuvor was ihr reden ſollt
Sondern was euch wird eingegeben in jener Stunde
Das redet.
Dann ſeid ja nicht ihr die Redenden
Sondern der heilige Geiſt.
Und überantworten wird der Bruder den Bruder zum Tode
und der Vater den Sohn
Und es werden die Kinder ſich aufbäumen wider die Eltern
und ſie dem Tode weihn.
Und ihr werdet von allen gehaßt werden um meines
Namens willen.
Wer jedoch ausharrt bis ans Ende
Der wird gerettet ſein.

Wenn ihr aber den Greuel der Verwüſtung ſtehen ſeht
wo er nicht ſein darf –

Der Leser verstehe! –
Dann mögen die in Judäa sich flüchten in die Berge.
Wer auf dem Dach ist, steige nicht erst hinab ins Haus
Und gehe nicht hinein um etwas zu holen
aus seinem Hause
Wer auf dem Acker ist, kehre nicht um seinen Mantel zu holen.
Wehe aber den Frauen gesegneten Leibes
Und den stillenden Müttern in jenen Tagen!
Betet aber auch daß es nicht geschehe im Winter.
Werden doch jene Tage sein eine Drangsal
Wie solche noch keine gewesen
Vom Anfang der Schöpfung die Gott geschaffen bis zum
heutigen Tag
Wie auch keine mehr sein wird.
Und wenn nicht verkürzte der Herr diese Tage
So stürbe dahin alles Fleisch.
Allein um der Auserwählten willen die er erwählt hat
Verkürzt er die Tage.
Und alsdann, wenn jemand euch sagt:
Sieh nur, hier ist der Gesalbte – sieh nur dort!
So glaubt es nicht.
Es werden auftreten falsche Gesalbte und falsche Propheten
Und werden Zeichen und Wunder tun
Um, wenn es möglich ist, irre zu leiten auch die Erwählten.
Ihr aber seid auf der Hut!
Vorausgesagt hab ich euch alles.

Aber in jenen Tagen, nach jener Drangsal
Wird die Sonne sich verfinstern

Und der Mond nicht mehr ſpenden ſein Licht
Und die Sterne werden vom Himmel fallen
Und die leuchtenden Mächte am Himmel erſchüttert ſein.
Und dann werden ſie den Menſchenſohn kommen ſehn
in den Wolken
Mit großer Macht und Herrlichkeit.
Und dann wird er ausſenden ſeine Engel
Und ſammeln die Erwählten aus allen vier Winden
Vom Ende der Erde bis zum Ende des Himmels.

Vom Feigenbaum aber lernet dies Gleichnis:
Wenn ſeine Zweige ſchon ſaftig werden und die Blätter
hervorſprießen
Erkennet daran daß die Erntezeit nah iſt.
So auch ihr
Wenn ihr all dieſes kommen ſeht
Erkennet daran daß ſie nahe vor der Tür iſt.
Amen ich ſage euch:
Nimmer wird dies Geſchlecht vergehen
Bevor dies alles geſchehn iſt.
Himmel und Erde werden vergehen
Meine Worte jedoch werden nimmer vergehen.
Aber den Tag und die Stunde, niemand kennt ſie
Auch nicht die Engel im Himmel
Auch nicht der Sohn
Einzig der Vater.
Seid auf der Hut, haltet euch wach!
Ihr wißt ja nicht wann die Zeit iſt.
Wie wenn ein Menſch fortreiſt und verläßt ſein Haus

Und gibt ſeinen Knechten Vollmacht, jeglichem
für ſeine Arbeit
Und dem Türhüter trägt er auf daß er wachen ſoll.
So wachet nun!
Denn ihr wißt ja nicht wann er kommt, der Herr des Hauſes
Ob des Abends oder um Mitternacht
Oder beim Hahnenſchrei
Oder im Morgengrau'n.
Daß er nicht komme unverſehen
Und finde euch ſchlafend.
Was ich aber euch ſage, ſag ich allen:
Wachet!«

XIV

Es waren bis zum Paschafeſt und dem Feſt
der Ungeſäuerten Brote nur noch zwei Tage.
Und die Hohenprieſter und Schriftgelehrten
ſannen auf eine Liſt
Seiner ſich zu bemächtigen und ihn zu töten.
Denn ſie ſagten: nicht am Feſt!
Daß es nicht Aufruhr gebe im Volk.

Und als er zu Bethanien war im Hauſe Simons
des Ausſätzigen und zu Tiſche lag
Kam eine Frau mit einem Alabaſtergefäß voll echten
koſtbaren Nardenöls
Zerbrach das Gefäß und goß es ihm über das Haupt.
Etliche aber meinten unwillig einer zum andern:
Wozu eine ſolche Vergeudung von Salböl?

Leicht hätte ja diese Salbe verkauft werden können
für mehr als dreihundert Denare
Und das Geld den Armen gegeben.
Und sie ließen die Frau hart an.
Jesus aber sagte: »Laßt sie doch!
Warum wollt ihr sie quälen?
Ein wohlgefälliges Werk hat sie an mir getan.
Die Armen habt ihr doch immer bei euch
Und könnt ihnen Gutes tun wann ihr nur wollt
Mich aber habt ihr nicht immer.
Was sie nur konnte hat sie getan
Sie hat im voraus gesalbt meinen Leib zum Begräbnis.
Amen ich sage euch:
Wo immer die Heilsbotschaft verkündet wird
in der ganzen Welt
Da soll auch von dem was diese getan gesprochen werden
zu ihrem Gedächtnis.«

Und Judas Iskarioth, einer von den Zwölfen, ging hin
zu den Hohenpriestern
Um ihn zu verraten an sie.
Sie aber, wie sie das hörten, freuten sich
Und versprachen ihm Geld zu geben.
Und er paßte auf eine gelegene Stunde
ihn zu verraten.

Und am ersten Tage der Ungesäuerten Brote
Wo man das Paschalamm zu schlachten pflegte
Sagen seine Schüler zu ihm:
»Wo sollen wir hingehn und Fürsorge treffen

Damit du das Pascha essen kannst?«
Und er sendet zwei seiner Schüler ab und sagt ihnen:
»Geht hin in die Stadt
Und es wird euch ein Mensch begegnen
der einen Wasserkrug trägt
Dem folget ihr.
Und wo er hineingeht da sprecht zu dem Hausherrn:
Der Lehrer sagt:
Wo ist eine gastliche Stätte für mich
Allwo ich mit meinen Schülern das Paschalamm esse?
Und er wird euch zeigen ein Obergemach
Geräumig, mit Teppichen belegt, das bereit steht
Dort rüstet für uns das Mahl.
Und die Schüler gingen hinweg
Und gingen hinein in die Stadt
Und fanden es so wie er ihnen gesagt
Und rüsteten das Pascha.

Und als es Abend geworden
Kommt er mit den Zwölfen.
Und als sie zu Tische lagen und aßen
Sprach Jesus:
»Amen ich sage euch
Einer von euch wird mich verraten
Einer der mit mir ißt.«
Da fingen sie an traurig zu werden
Und ihn zu fragen, einer nach dem andern:
»Doch nicht ich – doch nicht ich?«
Er aber sprach zu ihnen:

»Einer von den Zwölfen
Einer der mit mir eintaucht in die Schüſſel.
Zwar der Menſchenſohn geht dahin
Wie von ihm geſchrieben ſteht —
Wehe aber dem Menſchen
Der an dem Menſchenſohn zum Verräter wird!
Beſſer für ihn
Es wäre nicht geboren ſelbiger Menſch.«

Und während ſie aßen, nahm er das Brot
Sprach den Segen und brach es
Und gab es ihnen und ſagte:
»Nehmet, das iſt mein Leib.«
Und nahm einen Becher
Sprach den Dank und gab ihnen den
Und ſie tranken daraus alle.
Und er ſagte zu ihnen:
»Dies iſt mein Blut des Bundes
Das vergoſſen wird für viele.
Amen ich ſage euch
Daß ich nun nicht mehr trinke von dem Gewächs
des Weinſtocks
Bis zu jenem Tage
Wo ich es neu trinken werde im Reiche Gottes.«

Und nachdem ſie den Lobgeſang angeſtimmt hatten
Gingen ſie hinaus an den Ölberg.
Und Jeſus ſagt zu ihnen:
»Alle ſollt ihr zu Fall kommen

Weil geſchrieben ſteht:
‚Ich werde ſchlagen den Hirten
Und die Herde wird ſich zerſtreuen!‘
Doch wenn ich dann auferſtehe vom Tode
Will ich euch vorausgehen nach Galiläa.«
Petrus aber ſprach zu ihm:
»Wenn auch alle zu Fall kommen werden –
Ich doch nicht!«
Und Jeſus ſagt zu ihm:
»Amen ich ſage dir:
Heute noch in dieſer Nacht
Eh zum zweitenmale der Hahn kräht
Wirſt du mich dreimal verleugnen!«
Er aber redete um ſo hitziger:
»Wenn ich gleich ſterben müßte mit dir
Ich werde dich niemals verleugnen.«
So ſagten ſie aber auch alle.

Und ſie kommen zu einem Grundſtück
Das den Namen Gethſemane hatte
Und er ſagt zu ſeinen Schülern:
»Setzet euch hier
Bis ich gebetet habe.«
Und er nimmt Petrus und Jakobus und Johannes mit ſich
Und es faßt ihn ein Zittern und Zagen
Und er ſagt zu ihnen:
»Gar traurig iſt meine Seele bis an den Tod!
Weilet hier und haltet euch wach.«
Und er ging ein wenig vor

Warf sich zur Erde nieder
Und betete daß, wenn es möglich sei,
an ihm vorübergehe die Stunde
Und sprach:
»Abba, mein Vater
Alles ist möglich dir
So trage vorüber an mir diesen Kelch!
Doch nicht was ich will
Sondern was du willst.«
Und er kommt
Und findet sie schlafend
Und sagt zu Petrus:
»Simon, du schläfst?
Konntest du die kleine Weile nicht wach bleiben?
Wachet und betet
Daß ihr nicht in Versuchung fallet.
Zwar der Geist ist willig
Aber das Fleisch ist schwach.«
Und abermal ging er hin und betete
Und abermal kam er und fand sie schlafend
Denn ihnen waren die Augen schwer
Und sie wußten nicht was sie ihm antworten sollten.
Und er kommt zum dritten Male und sagt zu ihnen:
»Ihr schlaft noch weiter und rastet?
Genug – die Stunde ist da.
Siehe! überantwortet wird der Menschensohn
in die Hände der Sünder.
Erhebt euch, gehen wir.
Siehe! der mich verrät ist nahe.«

Und alsbald, wie er noch redete
Kommt ihm Judas entgegen, einer der Zwölf
Und nach ihm ein Haufe mit Schwertern und Keulen
Geſandt von den Hohenprieſtern und Schriftgelehrten
  und Älteſten.
Es hatte aber, der ihn verriet, ihnen ein Zeichen angegeben
  und geſagt:
Den ich küſſen werde – das iſt er!
Bemächtigt euch ſeiner und führet ihn fort
  in Gewahrſam.
Und da er nun kam
Trat er alsbald auf ihn zu und ſagte: »Rabbi!«
Und küßte ihn.
Sie aber legten die Hände an ihn
Und bemächtigten ſich ſein.
Doch einer von den Umſtehenden zog das Schwert
Hieb nach dem Knechte des Hohenprieſters
Und ſchlug ihm das Ohr ab.
Und Jeſus wandte ſich zu ihnen und ſprach:
»Wie gegen einen Räuber ſeid ihr ausgezogen
  mit Schwertern und Keulen
Um mich zu fangen.
Tagtäglich war ich bei euch im Heiligtum und lehrte
Und ihr habt mich nicht feſtgenommen –
Damit ſich erfüllten die Worte der Schrift!«
Da flohen die Seinen, verließen ihn alle.
Ein Jüngling nur folgte ihm
Der ſich ein Leintuch umgenommen auf bloßem Leib
Und ſie greifen nach ihm.

Er aber läßt das Leintuch fahren
Und nackt entfloh er.

Und sie führten Jesus hinweg vor den Hohenpriester
Und seinetwegen versammelten sich alle Hohenpriester
und Ältesten und Schriftgelehrten.
Und Petrus war ihm von weitem gefolgt
Bis hinein in den Hof des Hohenpriesters.
Und er saß bei den Waffenknechten
Und wärmte sich am Feuer.
Die Hohenpriester aber und der gesamte Hohe Rat
Suchten wider Jesus ein Zeugnis das ihm den Tod
bringen sollte
Und fanden keines.
Viele zeugten wohl falsch wider ihn
Doch ihre Aussagen stimmten nicht überein.
So standen etliche auf und zeugten falsch wider ihn:
»Wir haben ihn sagen hören:
Ich werde zerstören diesen Tempel, gemacht
von Menschenhand
Und in drei Tagen einen andern, nicht von Händen
gemachten, erbauen.«
Und auch so stimmte ihr Zeugnis nicht überein.
Und der Hohepriester erhob sich
Trat in die Mitte und fragte Jesus:
»Antwortest du nichts auf das
Was diese wider dich vorbringen?«
Er aber schwieg und antwortete nichts.
Wiederum fragte der Hohepriester und sagte zu ihm:

»Du bist der Gesalbte, der Sohn des Hochgelobten?«
Jesus sprach: »Ich bin es
Und ihr werdet den Menschensohn thronen sehn
  zur Rechten der Kraft
Und einherkommen auf den Wolken des Himmels.«
Da zerriß der Hohepriester seine Gewänder und sprach:
»Was brauchen wir ferner noch Zeugen?
Ihr habt die Gotteslästerung gehört
Was bedünkt euch nun?«
Sie aber sprachen ihn alle des Todes schuldig.
Und einige begannen ihn anzuspeien
Und ihm das Gesicht zu verhüllen
Ihm Backenstreiche zu geben und ihm zu sagen:
»Weissage nun!«
Und die Knechte mißhandelten ihn mit Stockschlägen.

Und während Petrus unten im Hofe verweilt
Kommt eine von den Mägden des Hohenpriesters
Und wie sie Petrus sich wärmen sieht
Schaut sie ihn an und sagt zu ihm:
»Auch du warst bei dem Nazarener, dem Jesus!«
Er aber leugnete und sagte:
»Weder weiß ich, noch versteh ich was du da sagst.«
Und er ging hinaus in den Vorhof
Und der Hahn krähte.
Und die Magd sah ihn
Und wieder fing sie an und sagte zu den Umstehenden:
»Das ist einer von ihnen!«
Er aber leugnete wieder.

Und nach einer Weile sagten die Umstehenden wieder
zu Petrus:
»Du bist doch einer von ihnen!
Du bist ja auch ein Galiläer.«
Er aber hob an zu fluchen und zu schwören:
»Ich kenne den Menschen nicht von dem ihr da redet!«
Und alsbald zum zweitenmal krähte der Hahn.
Und Petrus erinnerte sich des Wortes
Das Jesus zu ihm gesagt hatte:
Ehe der Hahn zweimal kräht
Wirst du mich dreimal verleugnen.
Da fiel es ihm aufs Herz
Und er weinte.

XV

Und am frühen Morgen, sobald sie Beschluß gefaßt hatten –
Die Hohenpriester mit den Ältesten und Schriftgelehrten
Und der ganze Hohe Rat –
Ließen sie Jesus gefesselt abführen
Und übergaben ihn dem Pilatus.
Und Pilatus fragte ihn:
»Du bist der König der Juden?«
Er aber antwortete ihm:
»Du sagst es.«
Und die Hohenpriester klagten ihn heftig an.
Pilatus aber fragte ihn nochmals:
»Antwortest du nichts?
Sieh, was sie alles gegen dich vorbringen!«
Doch Jesus erwiderte nicht ein Wort mehr

So daß es Pilatus wundernahm.
Auf das Fest aber pflegte er ihnen einen Gefangenen loszugeben
Wen immer sie verlangten.
Es lag da einer, Barabbas zubenannt, mit andern Empörern gefangen
Die bei dem Aufstand Mord verübt hatten.
Und die Volksmenge kam hinaufgezogen
Und wollte gewährt haben
Was er ihnen noch immer zu Willen getan.
Pilatus aber entgegnete ihnen:
»Wollt ihr daß ich euch den König der Juden losgebe?«
Denn er merkte wohl
Daß ihn die Hohenpriester nur überantwortet hatten aus Neid.
Aber die Hohenpriester reizten das Volk auf:
Er solle lieber den Barabbas ihnen losgeben.
Pilatus entgegnete abermal und sagte:
»Was soll ich nun machen mit dem
Den ihr den König der Juden nennt?«
Sie aber schrien abermal:
»Kreuzige ihn!«
Pilatus sagte zu ihnen:
»Was hat er denn Böses getan?«
Sie aber schrien nur noch lauter:
»Kreuzige ihn!«
Da es nun Pilatus der Menge recht machen wollte
Gab er ihnen den Barabbas frei
Und Jesus, nachdem er ihn noch hatte geißeln lassen
Übergab er zur Kreuzigung.

Die Kriegsleute aber führten ihn ab in den innern Hof des Palastes
Das ist des Prätoriums
Und riefen die ganze Kohorte zusammen.
Und sie legen ihm einen Purpur an
Und krönen ihn mit einem Dornenkranz, von ihnen geflochten.
Und sie begannen ihn zu grüßen:
»Heil dir, König der Juden!«
Und schlugen ihn mit einem Rohr auf das Haupt
Und spieen ihn an
Und beugten huldigend vor ihm das Knie.
Und als sie ihn so verspottet hatten
Zogen sie ihm den Purpur aus
Und zogen ihm wieder an sein eigen Gewand.
Und hinaus führen sie ihn
Führen zur Kreuzigung ihn.

Und sie zwingen einen Vorübergehenden
Simon von Kyrene, der vom Lande hereinkam
Den Vater des Alexander und Rufus
Das Kreuz ihm zu tragen.
Und sie bringen ihn nach der Stätte Golgotha
Das heißt Schädelstätte.
Und sie gaben ihm Wein mit Myrrhe vermischt
Er aber nahm ihn nicht.
Und sie kreuzigten ihn
Und verteilten unter sich seine Kleider
Indem sie das Los darüber warfen was jeder bekäme.

Es war aber die dritte Stunde
Da schlugen sie ihn ans Kreuz.
Und seine Verschuldung war angeschrieben in einer Inschrift:
DER KÖNIG DER JUDEN.
Und mit ihm kreuzigten sie zwei Räuber
Einen zu seiner Rechten
Und einen zu seiner Linken.

Und die Vorübergehenden lästerten ihn kopfschüttelnd
und sagten:
»Ha du!
Der du den Tempel zerstörst
Und ihn wieder aufbaust in drei Tagen
Hilf dir doch selbst — steige herab vom Kreuz!«
So höhnisch redeten auch die Hohenpriester untereinander
Samt den Schriftgelehrten:
»Andern hat er geholfen
Sich selbst kann er nicht helfen!
Er, der Gesalbte, der König von Israel
Steig' er doch nun herab vom Kreuz
Auf daß wir schauen und glauben!«
Und die gekreuzigt waren mit ihm
Schmähten ihn auch.

Um die sechste Stunde kam eine Finsternis über
das ganze Land
Bis zur neunten Stunde.
Und in der neunten Stunde schrie Jesus auf
mit lauter Stimme:

»Eloï, eloï, lama ſabachthani?«
Das heißt übertragen:
»O mein Gott — o mein Gott!
Warum haſt du mich verlaſſen?«
Da lief einer hin und füllte einen Schwamm mit Eſſig
Steckte ihn auf ein Rohr und bot ihm zu trinken.
Jeſus aber ſtieß einen lauten Schrei aus
Und veratmete.
Und der Vorhang des Tempels zerriß in zwei Stücke
Von oben bis unten.
Der Centurio aber der dabei ſtand, ihm gegenüber
Wie er ihn ſo verſcheiden ſah, ſprach er:
»Wahrhaftig, dieſer Menſch war Gottes Sohn!«

Es ſchauten aber auch Frauen von ferne zu
Unter ihnen Maria von Magdala
Und Maria, Jakobus des Kleinen und des Joſes Mutter
Und Salome
Die ihm ſchon, als er noch in Galiläa war, nachfolgten
Und für ihn ſorgten
Und viele andre die nach Jeruſalem mit ihm hinaufgezogen.

Und gegen Abend noch —
Weil es ja Bußtag war
Das heißt der Tag vor dem Sabbat —
Kam Joſeph von Arimathäa
Ein angeſehener Ratsherr
Der auch in der Zuverſicht lebte auf das Reich Gottes
Wagte ſich hinein zu Pilatus

Und bat um den Leichnam Jeſu.
Pilatus aber wunderte ſich daß er ſchon geſtorben ſein ſollte
Ließ den Centurio rufen und fragte ihn
Ob er bereits tot ſei.
Und als er von dem Centurio Gewißheit erhalten
Schenkte er Joſeph den Leichnam.
Der kaufte nun Leinwand
Nahm ihn herab und umwickelte ihn mit der Leinwand
Und legte ihn in eine Grabkammer
Die aus dem Felſen gehauen war
Und wälzte einen Stein vor die Türe der Grabkammer.
Maria von Magdala aber
Und Maria die Mutter des Joſes
Sahen wo er beigeſetzt worden.

XVI

Und als der Sabbat vorüber war
Kauften ſie Spezereien
(Maria von Magdala
Und Maria die Mutter des Jakobus
Und Salome)
Um hinauszugehen und den Leichnam zu ſalben.
Und in der Morgenfrühe des erſten Wochentages
Kamen ſie an das Grab
Wie die Sonne im Aufgehn war.
Und ſie ſprachen bei ſich:
Wer wird uns den Stein fortwälzen vom Eingang des Grabes?
Und wie ſie aufblicken
Sehen ſie ſchon zur Seite gewälzt den Stein

Der doch mächtig groß war.
Und als sie hineintraten in die Grabkammer
Sahen sie einen Jüngling sitzen zur Rechten
In einem langen weißen Gewande
Und heftig erschraken sie.
Er aber sagt zu ihnen:
»Erschrecket nicht!
Jesus sucht ihr, den Nazarener, den Gekreuzigten?
Er ist auferstanden — er ist nicht hier.
Seht da die Stätte wo sie ihn hingelegt hatten.
Aber geht nun
Sagt seinen Schülern und sagt dem Petrus:
Er zieht euch voraus nach Galiläa
Dort werdet ihr ihn sehen, wie er euch gesagt hat.«
Und sie eilten hinaus und flohen hinweg von dem Grabe
Denn es hatte sie Zittern erfaßt und Entsetzen.
Und sie sagten keinem ein Wort davon
So war ihnen bang. . . . .

Anhang I

Andre Lesarten (AL) und andre Übersetzungen (AÜ)

Die in vorliegender Übersetzung sinngemäß in den Text eingefügten Worte sind hier in [ ] gesetzt.

S. 1 Z. 10 v. o. AÜ Taufe [zum Zeichen] der Umkehr [und] – die Taufe der Buße – Bekehrungstaufe

S. 2 Z. 9 v. o. AÜ Auf dir ruht mein Wohlgefallen – An dir habe ich Wohlgefallen gefunden

S. 2 Z. 13 v. u. AÜ Nachdem J. gefangen war

S. 5 Z. 7 v. u. AÜ zum Zeugnis [vor der Gemeine]

S. 6 Z. 8 v. u. AÜ Was redet dieser so lästerlich?

S. 7 Z. 3 v. o. AÜ Daß der Mensch auf E. kann Vollmacht haben (vgl. Mt. Kap. 9: „Und sie preisen Gott, der den Menschen solche Vollmacht gegeben hat")

S. 8 nach Z. 1 v. u. AL Darum jungen Wein in neue Schläuche!

S. 9 Z. 10 v. u. AÜ So ist denn der Mensch

S. 10 Z. 6 v. o. AL Verhärtung

S. 12 Z. 4 v. u. AÜ Wahrlich ich sage euch (Luther). Damit wird eine Eigentümlichkeit der Sprache Jesu verwischt: er gebraucht die liturgische Schlußformel Amen (= So sei es!) stets als einleitende Beteuerung. Vulgata: amen dico vobis

S. 13 Z. 10 v. u. AÜ Wer den Willen Gottes tut, der ist mir Vetter und Base und Mutter (Schlögl)

S. 14 Z. 2 v. o. AL Und andres fiel auf steinigen Grund | Und wo es nicht viel Erde hatte (Roland Schütz)

S. 15 Z. 10 v. o. AÜ wetterwendisch (Die schöne endgültige Verdeutschung „Kinder des Augenblicks" ist C. Weizsäcker zu verdanken.)

S. 18 Z. 14 v. o. AL So wenig Glauben (Gottvertrauen) habt ihr?

S. 22 Z. 14 v. u. AÜ hörte von ungefähr – nebenher – wollte nicht hören

S. 24 Z. 2 v. u. AÜ zum Zeugnis [daß ihr euch lossagt von] ihnen

S. 25 Z. 5 v. o. AL und er (Herodes) sagte

S. 29 Z. 14 v. u. AL (alte syrische Übersetz.) und er wollte sie hinüberbringen

S. 30 Z. 12 v. u. AL nach „mit ungewaschenen Händen aßen" hinzugefügt „tadelten sie es". Der Zwischensatz folgt als selbständiger Satz, dann: „Hierauf fragten ihn die Ph."

S. 30 Z. 10 v. u. AL Die *** bezeichnen einen unverständlichen Ausdruck; man übersetzt vermutungsweise. häufig — bis zum Ellbogen — mit einer Handvoll — sorgfältig

S. 30 Z. 7 v. u. AL ohne sich vorher zu baden

S. 31 Z. 12 v. o. AL Ist es recht, Gottes Gebot beiseite zu schieben?

S. 32 Z. 14 v. o. AL und wieder hinausgeht in den Abort
AÜ — womit er (Jesus) alle Speisen rein sprach (als Glosse)

S. 33 Z. 5 v. u. AL von Tyrus über Sidon

S. 36 Z. 13 v. u. AÜ ist euer Herz verhärtet — verstockt

S. 36 Z. 10 v. u. AÜ und ihr habt kein Gedächtnis

S. 37 Z. 14 v. o. AÜ da blickte er scharf hin

S. 39 Z. 1 ff. v. o. AÜ Durchaus „Seele" für „Leben"

S. 41 Z. 2 v o. AÜ Elias soll erst kommen und alles in Ordnung bringen. Wie steht dann aber geschrieben über den Menschensohn, daß er viel leide und verachtet werde? Doch ich sage euch

S. 45 Z. 2 v. o. AÜ in meinem Namen, weil ihr Christus angehört

S. 46 Z. 5 v. u. AÜ Am Anfang der Schöpfung(sgeschichte) aber (schreibt er)

S. 47 Z. 8 v. o. AL und wenn eine Frau ihren Mann entläßt

S. 49 Z. 12 v. u. AL und hundertmal mehr bekäme. Jetzt, in dieser Zeit Häuser usw. — bei den Verfolgungen wozu? Dagegen in der künftigen Welt das ewige Leben!

S. 58 Z. 9 v. o. AÜ Vom Herrn her ist dieser gekommen

S. 61 Z. 3 v. o. AÜ von ganzem „Gemüte" für „Vernunft"

S. 61 Z. 13 v. o. AÜ von ganzem „Gemüte" für „Einsicht" oder „Verstand". Oder „aus ganzem Bewußtsein"

S. 62 Z. 10 v. u. AÜ Luther: zwei Scherflein (Lepta, kleinste Münze) die machen einen Heller (Quadrans, ungefähr 12 Pfennig)

S. 64 Z. 9 v. o. AÜ [daß ihr] Zeugnis [ablegt vor] ihnen — so daß ihr Zeugen gegen sie werdet (beim Weltgericht). Im ältesten uns erhaltenen Text, der im Sinaikloster gefundenen syrischen Übersetzung: „zum Zeugnis ihnen und allen Völkern, denen zuvor wird das Evangelium verkündet werden"

S. 64 Z. 2 v. u. AÜ Greuel des Entsetzens (= Entsetzen erregender Greuel). Die zeitgenössischen Leser des Mk. wußten, worauf er hindeutet und was er nicht nennen will. Paulus sagt es offen im 2. Br. an die Thess.: „Es wird ein frevelhafter Mensch kommen (nach Daniel XI) . . . der sich schließlich sogar in den Tempel Gottes setzt und sich für Gott erklärt" (Antichrist).

S. 65 Z. 1 v. o. AÜ Der Leser (oder Vorleser) gebe acht — merke darauf — erwäge diese Worte

S. 65 Z. 13 v. u. AÜ so bliebe kein Fleisch am Leben

S. 71 Z. 11 v. u. AÜ (Luther) in das Feldt — an einen Ort

S. 73 Z. 3 v. u. AÜ war mit in seinem Gefolge, der trug ein linnen Gewand — Nachtgewand

S. 75 Z. 5 v. o. AL kommen mit den Wolken des Himmels

S. 79 nach Z. 7 v. o. AL so ist das Wort der Schrift in Erfüllung gegangen: Zu den Übeltätern ward er gerechnet

S. 80 nach Z. 4 v. o. AL Und etliche von den Umstehenden sagten, wie sie das hörten: „Sieh da, den Elias ruft er."

S. 80 nach Z. 6 v. o. AL indem er sagte (oder „und sie sagten"): Wir wollen sehen, ob Elias kommt, ihn herabzunehmen. (Wohl aus Matthäus herübergenommen)

S. 81 Z. 13 v. o. (verbessernd) die Mutter des Joses (wörtlich: Tochter)

S. 81 Z. 10 v. u. (verbessernd) die Mutter des Jakobus (wörtlich: Tochter)

S. 81 Z. 3 v. u. AÜ (syrisch) Wer dreht uns den Stein der Grabkammer?

Ein später hinzugefügter Schluß

Nach seiner Auferstehung aber, in der Frühe des ersten Wochentags | Erschien er zuerst der Maria von Magdala | Von der er ausgetrieben hatte sieben Dämonen. | Sie eilte hin und verkündigte es denen die mit ihm gewesen | Die nun klagten und weinten. | Und jene, als sie hörten daß er lebe und sei gesehen worden von ihr | Glaubten es nicht. | Danach aber offenbarte er sich zweien von ihnen unterwegs in andrer Gestalt, als sie aufs Land hinausgingen. | Und die kamen hin und verkündigten es den übrigen | Aber auch denen glaubten sie nicht. | Zuletzt offenbarte er sich, als sie zu Tische lagen, den Elfen selbst | Und schalt ihren Unglauben und ihres Herzens Härte | Daß sie denen die ihn als Auferstandnen erblickt nicht geglaubt hätten. | Und er sprach zu ihnen: | Geht hin in alle Welt | Und verkündigt die Heilsbotschaft der ganzen Menschheit. | Wer da glaubt und sich taufen läßt, wird gerettet werden. | Wer aber nicht glaubt | Wird verdammt werden. | Diese Wunderzeichen aber werden die Glaubenden fortan begleiten: |

In meinem Namen werden sie Dämonen austreiben | Mit neuen Zungen reden | Werden Schlangen aufheben mit den Händen | Und wenn sie Todbringendes trinken, wird es ihnen nicht schaden | Werden Kranken die Hände auflegen und sie werden gesunden. | Wie nun der Herr zu ihnen gesprochen hatte, ward er aufgehoben in den Himmel | Und nahm seinen Sitz zur Rechten Gottes. | Sie aber zogen aus und verkündigten allüberall | Und der Herr wirkte mit und bekräftigte das Wort durch die begleitenden Zeichen.

Ein andrer später hinzugefügter Schluß

Alles aber, was ihnen [den Frauen] aufgetragen war, taten sie denen um Petrus kund in wenigen Worten. Danach aber entsandte auch Jesus selbst durch sie, vom Aufgang bis zum Niedergang, die heilige und unvergängliche Verkündigung des ewigen Heiles.

Anhang II

DIE KUNSTFORM DER EVANGELIEN

1.

Beim erſten Aufblättern dieſer Übertragung aus der griechiſchen Urſchrift hat der Leſer, zu ſeinem Erſtaunen, Verſe vor Augen. Nicht die gewohnten Bibel-»Verſe«, ſondern Gedichtzeilen, als läge etwa die alte niederdeutſche Nachdichtung vor ihm, der Heliand. Aber jede Seite kann bezeugen, daß es keine Nachdichtung iſt, ſondern eine getreue Wiedergabe – der erſte Verſuch einer Übertragung der Evangelien in ihrer urſprünglichen Form.

Wohl ſind auch bisher ſchon, in Ausgaben des griechiſchen Textes und mehr noch in Überſetzungen, einzelne Stellen wie Prophetenworte und den Pſalmen nachgebildete Lobgeſänge, die Bergpredigt und der Anfang des Johannes-Evangeliums, auch die Gebete Jeſu und manche ſeiner Sprüche in Zeilen abgeſetzt und treten ſo aus dem gleichmäßig fließenden Wortlaut wie Inſeln hervor. Aber dies willkürliche Verfahren enthüllt nicht, ſondern verſchleiert noch mehr die Tatſache, daß die Evangelien, ſtiliſtiſch betrachtet, durchaus einheitlich ſind in der Form, durchaus kolometriſch, d. h. in Sinnzeilen abgefaßt. Die griechiſchen Bezeichnungen »kōlon« (Mz. kōla) für (Satz-)Glied, Sinnzeile, und »komma« (Mz. kommata) für »Abſchnitt«, kleineres Glied einer Periode oder Zeile, ſind uns heute noch als Benennungen von Unterſcheidungszeichen geläufig.

Wer in einer katholiſchen Kirche dem Hochamt beiwohnt, hört das Evangelium feierlich ſingen in der urſprünglichen

Form, eingeteilt in Sinnzeilen. Anders wär es ja auch nicht singbar. Und der Verfasser der lateinischen Übersetzung, Vulgata genannt, nach der es da gesungen wird, der Kirchenvater Hieronymus († 420), betont wiederholt in Vorreden, daß seine Übertragung ‚per cola et commata' geschrieben sei zum bequemeren Gebrauch des Lesers und weil so der Sinn um so klarer vermittelt werde.

Erst 1889 begannen zwei englische Gelehrte, Johannes Wordsworth und Heinrich Julian White, die Vulgata in Zeilen abgesetzt herauszugeben, nach einer in Florenz aufbewahrten Handschrift, dem Codex Amiatinus, dessen Einteilung in Sinnzeilen der des Hieronymus entsprechen dürfte. Dies Beispiel hat aber noch nicht genügt, nun auch zu einer Neuausgabe des griechischen Textes in dieser Form anzureizen, obwohl wir griechische Handschriften besitzen, die solche Einteilung noch aufweisen. Ja, in einer Handschrift der Paulus-Briefe aus dem 6. Jahrhundert hebt es der Schreiber, nicht ohne Selbstruhm, mehrmals hervor, daß er seine Texte »so genau wie möglich nach Sinnzeilen« – »nach der Prosodie« geschrieben habe. Und in andern Handschriften sind die Sinnzeilen durch große Anfangsbuchstaben oder durch Punkte, durch Kreuze voneinander abgegrenzt.

1913 nahm der Berliner Philologe Eduard Norden, der Verfasser des klassischen Werkes über die Antike Kunstprosa, diese Formfrage auf in seinen »Untersuchungen zur Formengeschichte religiöser Rede«, veröffentlicht unter dem Titel »Agnōstos Theos« (Der unbekannte Gott). Er zeigte da – leider nur wie beiläufig, in einem Anhang – an einer ganzen Reihe von Beispielen aus den Evangelien, wie der

Text, kolometriſch geſchrieben, ausſehen würde, und fügte die Frage hinzu: »Warum unterzieht ſich nicht jemand der Mühe, uns einen Text in ſolcher Art hergerichtet vorzulegen? War die Kolometrie ſchon den Alten erwünſcht, obwohl ihnen das Ohr zu Hilfe kam, wieviel mehr müſſen wir ſie verlangen, die wir nur mit dem Auge zu leſen gewohnt ſind!«

1920 nun hat der Philologe und Theologe Roland Schütz (Kiel) aus einem größer angelegten Plan, der »inter arma, teils nächtlicherweile vor dem Feind« ausreifte, einen Abſchnitt erſcheinen laſſen: »Der parallele Bau der Satzglieder im Neuen Teſtament.« An den Sprüchen und Parabeln des Markus-Evangeliums und an Stellen des 1. Korintherbriefes weiſt er die kolometriche Redeweiſe auf und den inhaltlichen Gleichlauf einander entſprechender Sinnzeilen: als künſtleriſche Formen, die nicht bloß im Neuen Teſtament vorherrſchen, ſondern in der helleniſtiſchen Literatur überhaupt, der heidniſchen wie der chriſtlichen. Und es ſind ſehr alte Formen, auch andern Zeiten und Völkern eigen, die damals wieder zu ſolcher Blüte kamen. Aus einer Totenklage der Iſis, aus den Weisſagungen des Jeremias, aus Wotans Runenkunde im Havamal der Edda werden Beiſpiele zuſammengeſtellt, die einen weiten Ausblick eröffnen. Für die gehobene Ausdrucksweiſe der Evangelien iſt natürlich vor allem und zumeiſt das Alte Teſtament Vorbild geweſen, ſeine machtvolle Lyrik, ſeine Art des Berichtens und Erzählens, die klare geſchloſſene Form ſeiner Spruchweisheit. Wiefern ſich dann mit der Nachahmung der hebräiſchen Poeſie in jüdiſch-chriſtlichen Kreiſen Nachahmung helleniſtiſcher Rede und Schreibart verband, das deutet die Schrift

einstweilen mit wenigen Worten an und verspricht so weitere Forschung. Wäre nur diese augenscheinliche Darlegung der Form an Markus und dem Korintherbrief zugleich ein Versprechen, daß der Verfasser den Wunsch Nordens erfüllen und den gesamten Text des Neuen Testamentes in einer dem gegenwärtigen Stande der Wissenschaft entsprechenden Gestalt vorlegen wolle und werde!

2.

Die Einteilung des Textes in Sinnzeilen – in »Gedankenreime« wie man auch gesagt hat – so wichtig und notwendig sie nun ist, wenn die ursprüngliche Gestalt endlich erkannt werden soll, sie ist doch nur die sichtbare Bezeichnung einer innern Form, die sich beim richtigen Vorlesen dem Ohr ohne weiteres offenbart, überzeugend, ja aufdringlich. Denn diese innere Form bildet allein der Rhythmus, und zwar gleichviel, ob es sich um lyrische oder erzählende oder gnomische Stellen handelt. Wenn wir kolometrisch abteilen, suchen wir nur, »mit dem Auge gewissermaßen hörend, durch die kalte Form des Papierdrucks hindurch die Harmonie der Kola wieder aufzufinden, jene lebendige Formulierung der Gedanken, die ursprünglich Sache des Redners war und erst später der Buchstabenknechtschaft verfiel« (Schütz). Daß dieser natürliche, nicht erkünstelte Rhythmus die kolometrische Form trägt, nein gibt, nein erzwingt, ist mir an der eigenen Übersetzung zur Erfahrung geworden. Philologische und religionswissenschaftliche Studien machten es mir nötig, die Evangelien in der griechischen Urschrift nicht nur ständig bei der Hand zu haben, sondern auch so häufig und eindringlich zu lesen,

daß sie mir vertraut wurden wie nie zuvor. Mehr und mehr fesselte mich da ihr künstlerischer Charakter, der rationalistischer Betrachtung gerne verborgen bleibt, und besonders die starke und doch geschmeidige, jeweilen dem Inhalt so ganz sich anschmiegende Rhythmik. Gelegentlich fiel es mir ein, die neueren Übersetzungen daraufhin zu prüfen, wie weit sie es zu ihrer Aufgabe rechneten, diese Rhythmik nachzubilden. Ich empfing den Eindruck, daß man wohl an einzelnen hervorgehobenen Stellen den Versuch machte, mit mehr oder weniger gutem Gelingen, im übrigen aber – wie das ja begreiflich ist – alles Bemühen der möglichst genauen Wiedergabe des Inhalts der religiösen Urkunde zuwandte. Sind doch sämtliche deutschen Übersetzungen, so viel ich sehen kann, das Werk von Theologen. Da meinte ich dann, es könne nicht schaden, noch gescholten werden, wenn sich einmal jemand dran wagte, dem gerade die künstlerische Seite des Neuen Testaments das Herz gewonnen. Denn, geläng' es, den künstlerischen Reiz in unsere Sprache mit herüberzunehmen, würde da nicht mancher noch in derselben Weise angezogen?

> Fern im Osten wird es helle,
> Graue Zeiten werden jung –
> Aus der lichten Farbenquelle
> Einen langen tiefen Trunk! (Novalis)

So begann ich denn, erst spielerisch und probeweise, mich selbst daran zu versuchen, bis mir die Lust und schließlich auch das Vertrauen wuchs, zu leisten, was bisher versäumt worden. Wenn ich aus dem Manuskript vorlas, meinten die Zuhörer, das klinge ja wie ein Gedicht. Und doch hatte ich

nur den Rhythmus der Urschrift so getreu wie möglich, doch gemäß unserm eignen rhythmischen Empfinden nachgebildet! Nordens Hinweis war mir entgangen, und meine Übersetzung der drei ersten Evangelien lag im großen und ganzen schon fertig vor, als die Schrift von Schütz herauskam und mir nun gleich mit dem ersten Blick auf das Druckbild der Sprüche und Parabeln den vorher nur gefühlten kolometrischen Charakter des Textes klar und überraschend vor Augen brachte. Ich durfte die Sämanns-Parabel und ähnliches nur nach diesem Druckbild abteilen, die Sprüche nur in ihrer Strophenform herausstellen, und die Gestalt war da – zu meinem Erstaunen auch im berichtenden Text, wenn überall nach dem Sinn abgetrennt und hier und dort das kolometrische Gepräge durch Wahl einer andern Wendung schärfer hervorgehoben wurde. Bei dieser abschließenden Arbeit war mir die erwähnte Ausgabe der Vulgata zwar nicht als Richtschnur, aber zur Vergleichung hilfreich, da Hieronymus nicht bloß, wie er selbst bemerkt, kolometrisch eingeteilte Handschriften der Reden des Cicero und Demosthenes, sondern auch des griechischen Evangelientextes zum Muster hatte.

Zum Vorlesen waren die Evangelien ursprünglich geschrieben, das hat ihnen diese Form gegeben, die uns heute noch bekundet

> Wie das Wort so wichtig dort war,
> Weil es ein gesprochen Wort war.
>
> (West-östlicher Diwan)

Lukas erzählt einmal, daß Jesus am Sabbat in der Synagoge aufsteht, um vorzulesen. Es wird ihm das Buch des Propheten Jesaias gereicht, d. h. die an beiden Enden um Stäbe

gewickelte Buchrolle. Nachdem er eine Stelle vorgelesen, rollt er das Buch zu und setzt sich, um über das Gelesene zu sprechen. In derselben Art wurde in der christlichen Gemeinde dann das Evangelium vorgelesen und der Predigttext daraus entnommen, und so mußten, damit sie neben den alttestamentlichen bestehen könnten, auch diese »Bücher« des neuen Bundes nach einer gleich hohen, klaren, einprägsamen Form trachten.

Auch für uns tritt sie nur bei lautem Lesen hervor, diese Form, in all ihrer kindlichen Schönheit und innigen Kraft, wenn wir Zeile für Zeile in hymnischen Stellen voll ausklingen lassen, in Sprüchen scharf abheben, in Parabeln den aufreihenden Stil beachten – alle Zeilen der Sämanns-Parabel von der zweiten an beginnen mit »und«! – wenn wir endlich auch im berichtenden Text den Rhythmus, der überall waltet, eben überall, wennschon gedämpfter zu Gehör bringen.

Und wie verhält sich der schöpferische Meister deutscher Übersetzungskunst, wie verhält sich Luther zu dieser Form? Ein Wort Goethes deutet es an und begründet es zugleich: »... daß dieser treffliche Mann ein in dem verschiedensten Stile verfaßtes Werk und dessen dichterischen, geschichtlichen, gebietenden, lehrenden Ton uns in der Muttersprache wie aus einem Gusse überlieferte, hat die Religion mehr gefördert, als wenn er die Eigentümlichkeiten des Originals im einzelnen hätte nachbilden wollen.« Goethe spricht da über Luthers gesamtes Bibelwerk Alten und Neuen Testamentes. Vom Neuen wäre noch besonders zu betonen, wie sehr Luther für sein Vorhaben daran liegen mußte, es zu einem volks-

tümlichen Lesebuch zu gestalten, wozu er ja auch, nach der eignen köstlichen Schilderung, überall Wort und Wendung dem Volke vom Mund abzulauschen wußte. Und so entspricht auch der Satzrhythmus und die Satzeinteilung dieser »Septemberbibel« von 1522 dem Stil und dem Zweck einer vollkommenen Verdeutschung. Wer das erkennen und genießen will, muß freilich eine unveränderte alte Ausgabe oder den schönen Neudruck des Furche-Verlags zur Hand nehmen; im »durchgesehenen« Text von heute hat das Modernisieren und Revidieren die ursprüngliche Art und Kunst auf das empfindlichste geschädigt.

*

War es demnach von vornherein mein Ziel, die Kunstform wiederzugeben, so doch nicht minder, den Inhalt sorgsam und treulich zu vermitteln. Kunstform, das ist Stil und erfordert, daß nicht nur Eigentümlichkeit und Farbe jedes Ausdrucks,* Gang und Klang jeder Zeile gewahrt bleibe, sondern ebenso alle Kennzeichen jener Umwelt, kulturgeschichtliche, völkische, landschaftliche, und nicht zuletzt die Stimmung, die über diesen Erzählungen liegt und die sich dem Wandrer im Heiligen Land aufs innigste, wundersamste

* So habe ich in der *Überschrift, und soweit es sonst anging,* »Die frohe Botschaft« und »Der Gesalbte« beibehalten, obgleich schon hier Jesus nicht mehr der Verkünder, sondern selbst der Inhalt einer (frohen) Botschaft ist, des »Evangeliums«, und sein messianischer Titel, mit weggelassenem Artikel, in Jesus Christus bereits Teil des Eigennamens geworden ist. Es hat ja auch der Leser des griechischen Textes mit dem Klang dieser Worte noch den Nachhall der ursprünglichen Bedeutung im Ohr.

erneuert auf der Höhe des Tempelplatzes, auf den fernblickenden Hügeln von Nazaret, an den lieblichen Frühlingsufern des galiläischen »Meeres«. Vermittelung des Inhalts, das bedeutet Genauigkeit und Verständlichkeit, freilich nicht auf Kosten des Stils, so daß sich alte und neuzeitliche Ausdrücke mißtönend mengen, und nicht wider den Geist der deutschen Sprache, so daß ein unlebendiges Übersetzerdeutsch entstünde. Und sicherer Takt muß die wenigen Stellen bestimmen, wo der Übersetzer dem Wortlaut der Urschrift ein und das andre ergänzende Wort einfügen darf, ja muß, wenn sonst dem heutigen Leser der eigentliche Sinn verborgen bliebe, der dem zeitgenössischen Hörer ohnedies geläufig war. Denn eine Übersetzung muß nicht, unterm Strich, wieder einer Erklärung i h r e s Wortlauts bedürfen.

Ich habe weder Nestles noch von Sodens Textausgabe unbedingt zur Vorlage genommen, sondern habe als Philologe, wann immer es nötig schien, nach eigenem Urteil entschieden. Doch sind andre Lesarten und andre Übersetzungen im Anhang mitgeteilt, damit der Leser sich nicht auf meine Wahl beschränkt sehe. Die von dem französischen Buchdrucker Robert Estienne 1551 eingeführte ganz willkürliche »Vers«-Zählung läßt sich mit der kolometrischen Form nicht beibehalten. Um Vergleichungen zu erleichtern, sind aber diese Zahlen auf jeder Seite oben angegeben. Die Kapiteleinteilung ist die herkömmliche von dem 1228 als Erzbischof von Canterbury verstorbenen Stephan Langton.

Abweichend von der gewohnten Reihenfolge stelle ich das Markus-Evangelium als das älteste, von Matthäus und Lukas benutzte, an die Spitze und gebe ihm zum Geleite die

Worte Hermann von Sodens: »Dies Evangelium ist in Wahrheit das köstlichste unter allen, ein Meisterwerk der naiven Kunst, von hinreißender Kraft, von gemütvoller Innigkeit und Unmittelbarkeit der Darstellung.«

R. W.

C. H. Beck'sche Buchdruckerei in Nördlingen